



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

141 (24.5.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297017](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297017)

Hitlerfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 141

Mannheim, 24. Mai 1940

Der Feind fest in der Zange

Vormarsch in Richtung Calais / Feindliche Ausbruchsversuche überall abgewiesen / Schnellboote versenkten Zerstörer / Dover bombardiert

In fürchterlicher Umklammerung

Derzweijelte Gegenwehr der abgeschnittenen feindlichen Truppen

DNB Führerhauptquartier, 23. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt in seinem Tagesbericht bekannt:

In Flandern gewinnt unser Angriff über die Schelde gegenüber starken feindlichen Widerstand langsam Boden. Bei Valenciennes ist der Kampf noch im Gange. Das Waldgebiet normal, südostwärts Valenciennes, in dem französische Kräfte Zuflucht gesucht hatten, wurde gesäubert.

Auch am Mittwoch wurden Ausbruchsversuche feindlicher Panzerkräfte bei Cambrai im Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Im westlichen Artois sind deutsche Truppen aus dem Durchbruchsteil heraus im Vorgehen nach Norden in allgemeiner Richtung Calais.

In der gesamten Südfront von der Somme bis zur Maas ist der Feind überall in der Abwehr. In der Festung Lüttich hat sich auch die zweite neuzeitliche Werkgruppe Battle mit 20 Offizieren und 650 Mann unserer Truppen ergeben.

In der Südfront von Namur hält der Feind noch einige Werke.

Angriffe der Luftwaffe trafen in erster Linie die rückwärtigen Verbindungen des Gegners, sowie Rückzugsbewegungen und Truppenansammlungen in Flandern und in Artois.

Durch bewaffnete Aufklärung vor der Kanalflügel wurden drei Transporter und ein Tanker mit insgesamt etwa 20 000 Tonnen versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt. Die Gasenanlagen von Dünkirchen und Dover sind wirksam mit Bomben belegt worden. Deutsche Schnellboote haben vor

Dünkirchen einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuss versenkt.

Im übrigen war die Tätigkeit der beiderseitigen Luftwaffen durch die Wetterlage beschränkt. Der Gegner verlor neun Flugzeuge. Fünf deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Bei Narvik gelang es, einen Schlachtkreuzer am Bug schwer zu treffen, einen Transporter von 3000 Tonnen zu versenken und einen weiteren Transporter schwer zu beschädigen. Ferner wurden Zelt- und Munitionslager in Brand geworfen, Nachschubkolonnen verstreut, Batteriestellungen und Landungsanlagen erfolgreich angegriffen.

Auch in der letzten Nacht setzte der Gegner seine planlosen Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele fort. In den Niederlanden wurden die Orte Rhynwegen und Baalwijk von britischen Flugzeugen angegriffen und dabei mehrere Zivilpersonen getötet.

Auf Grund nachträglich eingelaufener Meldungen beträgt, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, die Zahl der durch Flakartillerie in der Zeit vom 10. bis 15. Mai abgeschossenen feindlichen Flugzeuge 342.

Eingekeffelt

Mannheim, 24. Mai.

Immer enger zieht sich der Ring um die im Artois und in Flandern eingekesselten französischen, englischen und belgischen Truppen, deren Zahl ausländische Blätter auf mindestens eine Million schätzen. Eine Million Soldaten auf einem verhältnismäßig kleinen Raum, eng zusammengedrängt! Auch der Feind wird zu ermessen vermögen, daß diese feindlichen Kräfte nicht einfach überannt werden können. Diese Divisionen der Westmächte wissen, welches Schicksal ihnen droht, wissen auch, was von ihrer Vernichtung für Frankreich und England abhängt. Deshalb wehren sie sich mit dem Mut der Verzweiflung. Aber alle Aus- und Durchbruchversuche sind gescheitert. Besonders bei Valenciennes und nördlich Cambrai hoffen sie immer noch, nach Süden oder Südosten durchzubrechen und die ihnen durch den schnellen deutschen Vormarsch abgeschnittene Verbindung mit den nördlich und nordwestlich von Paris stehenden französischen Truppen wieder herstellen zu können. Aber deutsche Panzer, deutsche Infanterie und die deutsche Luftwaffe werfen sich ihnen immer wieder entgegen, vertreiben jeden Durchbruchversuch und gewinnen dabei immer mehr Raum. Darüber hinaus trifft die deutsche Luftwaffe täglich vor allem die feindlichen Rückzugsbewegungen und Truppenansammlungen aufs Schwereste, ja, greift auch schon nach Dover hinüber.

Langsam, aber sicher verengert sich der deutsche Ring um die Eingekeffelten. So haben unsere Truppen auch gestern wieder in Flandern Boden gewonnen, und auf der Südbank rücken die Deutschen, die über Amiens, Abbeville und Arras—St. Pol—Montreuil zur See an die Küste vorgeschoben waren und hier den südlichen Meeres vorgeschoben hatten, nun mit dem Gesicht nach Norden vor, auf Calais zu, das am Donnerstag zum erstenmal beim Vormarsch der Truppen genannt wurde, während gleichzeitig die gesamte Südfront, markiert etwa durch Amiens, La Fère, Laon, Reims und weiter nach Nordosten, die feindlichen Entlastungsversuche vom Süden her abwehrt.

Das ist die militärische Situation am vierzehnten Tag der großen deutschen Westoffensive. Holland, der größte Teil Belgiens in unserer Hand und nach Frankreich hinein ein tiefes Loch gerissen, weit ausgebeutet und nach allen Seiten hin gut gesichert, um, wie aus den Berichten des OKW mit aller Deutlichkeit hervorgeht, zunächst den abgeriegelten Teil der englisch-französisch-belgischen Armeen zu erledigen und unsere Front am Kanal so breit wie möglich zu machen. — England unmittelbar vor Augen. Der geniale Offensivplan des Führers hat den Gegner aufs äußerste überrascht. Der Feind hatte, wie es scheint, seinen linken Flügel außerordentlich stark gemacht, wohl in Erwartung eines ausschließlichen Angriffes auf dem äußersten rechten deutschen Flügel, während er sich im Zentrum in erster Linie auf den linken Flügel der alten Maginot-Linie und die belgischen Festungswerke verließ. Das war eine Fehlberechnung des Feindes. Der Führer rollte nicht nur die belgisch-holländische Front auf, sondern er durchdrang Belgien gleichzeitig nach Süden. Zwischen Sedan und Mauberge schlugen die deutschen Truppen mit ungeheurer Einsatz und in ungestümmem Vorwärtsschub eine breite Fronte durch das französische Festungswerk, ließen dem Feind keine Ruhe bei Tag und Nacht und sichern nun mit einem großen südlichen Bogen die dann in gleichem Maße erfolgte Westbewegung unserer Truppen zum Meere. Es ist ein ungeheurer Halbkreis, der sich nun um die feindlichen Truppen zieht, in deren Rücken das Meer liegt.

Dieser große Angriff auf dem rechten Flügel wie im Zentrum der feindlichen Front und nun vom Süden her ist das Reuquartier, das Ueberrassende. Es ist die Strategie des Führers, die — das merken wir deutlich — nur das eine Ziel im Auge hat, so schnell und so breit wie möglich ans Meer zu kommen, und zwar anders und erfolgreicher-

Ein Sack von 100 km Länge und 80 km Tiefe

Wengands Gegenangriffe überall zusammengebrochen / Ein italienischer Bericht

DNB Rom, 23. Mai.

Eine anschauliche Darstellung der militärischen Lage im Westen gibt ein Bericht des Sonderkorrespondenten der Agenzia Stefani. Einleitend wird betont, daß die derzeitige Situation in der Feststellung absehe, der alte General Wengand versuche verzweifelt, die von Generalissimo Gamelin als Erbe übernommene Lage zu sanieren. Die Anstrengung Wengands zielt darauf ab, die französischen Kräfte auf einer neuen Widerstandslinie, die mit dem Lauf der drei Flüsse Somme, Aisne und Maas zusammenfällt, zu konzentrieren. Zum anderen will er die größtmögliche Zahl belgisch-französisch-englischer Divisionen aus der deutschen Umzingelung in Flandern und der Zone von Calais lösen. Dazu habe er in der Zone von Veronne eine Reihe heftiger Gegenangriffe unternommen in Richtung Nord, die gleichzeitig mit Angriffen von Teilen der eingetrossenen Heere in südlicher Richtung zusammenfielen. Alle diese Angriffe der Franzosen und Engländer seien an dem Widerstand der deutschen Truppen zerschellt oder durch das unaufhörliche Anmarsieren der deutschen Luftwaffe zusammengebrochen, die unaufhörlich die Truppen und rückwärtigen Stellungen angriffe.

In einigen Zonen seien Kolonnen von schweren und schweren deutschen Panzerwagen mitten in die belgisch-französischen Einheiten eingebrochen und hätten sie auf dem Marsch oder in den Quartieren überrascht. An verschiedenen Stellen seien während der Nacht die Verbindungswege zerstört worden, so daß sich die feindlichen Truppen am anderen Morgen plötzlich vor zerstörten Straßen fanden und gleichzeitig erneuten Angriffen der Luftwaffe ausgesetzt waren.

Schwere Schlacht in Flandern

Eine schwere Schlacht tobte zur Zeit in Flandern und in der Gegend von Calais mit englischen, französischen und belgischen Kräften die nach einem Ausweg nach den Küstenhäfen suchten, um den deutschen Eintreffungssträften, die Stunde für Stunde den Kreis enger und enger zogen, zu entgehen. Trotz des Widerstandes der belgischen und französischen Kräfte, die unentwegt kämpften, beherrschten die motorisierten Einheiten der deutschen Wehrmacht, unterstützt von der Luftwaffe, vollkommen das Schlachtfeld. Der neue deutsche Sack sei 100 Kilometer lang und 80 Kilometer tief. Wengand unternahm an der ganzen Front eine Serie kleiner Lastversuche in der Hoffnung, einen schwachen Punkt zu finden, und in ihn einen Keil zu treiben und dann seine Reserven nachziehen zu lassen. Aber bisher habe das deutsche Heer allen diesen fran-

zösischen Lastversuchen eisern standgehalten und mit blühartigen Gegenangriffen geantwortet.

Die Kämpfe, die gegenwärtig in der Zone von Valenciennes und Arras im Gange sind, seien äußerst blutig. Sie würden in Paris mit der zwingenden Notwendigkeit gerechtfertigt, den größtmöglichen Teil von belgischen und französischen Truppen zu retten um dem Heer, das sich auch zahlenmäßig in einer äußerst schwierigen Situation befindet, weitere Kräfte zuzuführen. Man verhoffe, daß die französische Regierung mit allen Mitteln versuche, wenigstens drei Monate lang vor Paris und Le Havre Widerstand zu leisten, um der Industrie Zeit zu geben, eine Menge Rüstungsmaterial zu liefern, um so mehr, als die Be-

setzung des Industriegebietes von Lille nach der Besetzung Belgiens einen schweren Schlag für die französische Kriegsindustrie darstelle.

Was England anbetreffe, so bleibt es mit Worten an der Seite Frankreichs. In Wirklichkeit denkt es an seine eigenen Angelegenheiten in der sicheren Annahme, alsbald das Ziel einer deutschen Luftoffensive zu werden. England verjuche, seine Marinestützpunkte und seine Industriezentren zu schützen. Die Anwesenheit der Deutschen an der norwegischen, holländischen und belgischen sowie an der französischen Küste lasse die Gefahr untragbar und überaus schwer werden. England habe vor allem Angst vor den deutschen Fallschirmtruppen.



Heute und 1918. Eine interessante kriegsgeschichtliche Kartendarstellung zur gegenwärtigen militärischen Lage: Die schraffierte Fläche veranschaulicht die Ausgangs- und Endstellungen der vier deutschen Offensiven 1918. Die unterstrichenen Orte zeigen annähernd die von uns heute erreichte Linie.

chender als im Herbst 1914. Die letzte große Entscheidung an diesem Abschnitt reist langsam, aber sicher heran, beflügelt von dem unwiderstehlichen deutschen Angriffskrieg, einem heiligen „Euros teutonico“, der ja in Wirklichkeit nicht, wie unsere Gegner es uns oft in zwei Jahrzehnten unterschieden wollten, ein- fache Kampfkraft, sondern nichts anderes als der heilige deutsche Geist ist, der in stiller Lei- denhaftigkeit eine Not und Bedrängnis schärft und hart erkennt und in Grotesk und Komik zu unheimlichen Schlägen losbricht. Wir hatten uns ehrlieh bemüht, sondern nichts anderes als der Frieden leben lassen, man möchte doch end- lich das junge Deutschland, den Nationalsozia- lismus erkennen und verstehen lernen. Man hielt es für unter seiner Würde. Man wollte kein hartes Deutschland. Als man den rechten Augenblick für gekommen hielt, erklärte man uns den Krieg. Diesen Krieg gedachte man unter möglichst geringer Eigenabnutzung zu führen. Man ließ Völkern im Stich, schonte seine eigenen Truppen, zog sich nach einem Schein- einmarsch auch schnell wieder aus Norwegen zurück und verließ sich auf die Briten. Die „Blonde“-Politik, die Ausbeutung deutscher Frauen und Kinder. Man hatte ja seine Erfahrung aus dem Weltkrieg. Was aber wollte dieses „arme“ nationalsozialistische Deutschland beginnen, wenn schon das „reiche“ kaiserliche Deutschland versagt hatte?

Auf solche defensive Ausbeugungsstrategie war zunächst die gesamte englisch-französische Kriegführung ausgerichtet. Zwar hatte man einst die Maginot-Linie als Angriffsbarriere ge- baut; aber als Deutschland den Westwall da- gegen errichtete, zog man sich mit seinen Plä- nen in erster Linie auf diese Westwallabsch- luss zurück. Heute macht man Talabteiler und dem abgesehen Generalissimo Gamelin den Vorwurf (ebenso wie in England Chamber- lain), solche defensive Strategie getrieben zu haben, und man hat sich an ihrer Stelle Neu- naud und Wegand als Männer der politi- schen und militärischen Offensive engagiert, — in einem Augenblick allerdings, in dem es be- reits zu spät ist.

Nun fragt man darüber und beschuldigt sich gegenseitig. Dabei vergißt man allerdings, daß Talabteiler und sein Freund Gamelin im Grunde doch nur das Volksgenossen, was dem Ausbeugungsstrategie, der politischen und mili- tärischen Defensive im Gesamtplan der West- mächte entspricht. Man fragt auch über die mangelnde Rüstung, die der Deutschen unter- legen ist. Auch dazu muß man wissen: Nicht nur die deutsche Strategie, sondern auch die deutsche Taktik und der Einsatz der deutschen Waffen entsprechen dem Volk, das sie führt. Dieses Volk in seiner Gesamtheit hat man un- terschätzt; man hat es in eiserner Engherzigkeit nicht kennen wollen. Dafür erhält man nun die Quittung. Deutschland hat seit 1935 Waffen erzeugt, die unserm Volk, unserer Zeit, unserer Technik entsprechen. Und es hat sie nicht nur erzeugt, sondern sie auch mit einer ganz neuzeitlichen Taktik zusammengeführt. Das gibt uns die Überlegenheit und das Selbstvertrauen, für den diese ersten vier- zehn Tage der deutschen Westoffensive den schönsten, hoffnungsvollsten Ausfall gegeben haben.

Dr. J. B.

Bedeutung der Fallschirmjäger und Luftlandekorps

Ihren überragenden Leistungen sind die Erfolge des Blüherkrieges zu verdanken

Berlin, 23. Mai. (SB-Funk.)

In diesem von England begonnenen Kreise hat das Deutsche Reich seinen Gegnern bereits eine Reihe vernichtender Schläge zu Lande und zu Wasser und in der Luft versetzt. Die Erfolge zeigen, daß alle drei Wehrmachtsteile zusammenwirken. Am 10. Mai, vier Wochen nach Beginn der Norwegen-Unternehmung, heißt es, als der Gegner über Belgien und Holland ins Reichsgebiet einzufallen drohte, zur Einleitung der Gegenoperationen die Niederlande rasch in Be- sitz zu nehmen und die Befestigungslinien zu durchbrechen. Blüherkrieg gelang es, diese Auf- gabe in kürzester Frist zu lösen. Wie kam es zu solchen raschen Erfolgen? Die in Frankreich aufmarschierenden französischen und englischen Armeen waren doch keinesfalls in ihrer Kampf- kraft als schwach oder feige anzusehen.

In aller Stille, aber mit größter Energie, schuf Generalleutnant Göring eine Truppe, welche aus der Elite der deutschen Jugend be- steht und aus diesen Männern Kampfer ganz besonderer Art machte, dies war das Fallschirmjäger- und Luftlandekorps. Soldaten, die sich bewußt sind, daß sie nur durch vollen Einsatz jeder einzelnen Persön- lichkeit entscheidend zu dem Gelingen einer Operation beitragen können. Soldaten, die Holz darauf sind, auf unmittelbarem Befehl ihres Oberbefehlshabers im feindlichen Hinterland gegen vielfache Gegenwehr eine Aufgabe zu übernehmen, die in der Kriegsgeschichte erstmalig ist. Mit Waffen ausgerüstet, stehen diese Truppen unmittelbar in das Herz des Feindes. Strategisch besonders wichtige Punkte sind ihr Ziel. Großer Mut, höchste Opferbereitschaft und eiserner Willen

fordern die Aufgaben der Fallschirmjäger. Mit- ten im Feindesland auf sich selbst gestellt, müssen sie nicht nur kämpfen, sondern auch wichtige Verbindungen, wie zum Beispiel Si- cherung von Übergängen, Aufrechterhaltung von Verbindungen übernehmen können.

Unter Führung des Generals Student

Diese Truppe war es, die in zahlreiche ein- zelne Stoßtrupps aufschloß, im Morgengrauen des 10. Mai von ihren Horsten unter Führung des Generals der Flieger Student, zum Einsatz startete. Schon einmal hatte der Ge- neral Student, der bisher in aller Stille und mit aller Gewissenhaftigkeit dem Auftrag des Oberbefehlshabers folgend, den Aufbau und die Ausbildung dieser Sonderformation ver- antwortlich leitete, seine Männer zum Einsatz gebracht. Dies war in Norwegen, wo Abteilungen der Fallschirmjäger auf dem Luft- wege der Deutschen vorausgeschickt worden waren. Bereits nach diesem ersten Kampfeinsatz zeigte sich die Bewährung. Wertvolle Erfah- rungen wurden gemacht.

Das Moment der Überraschung ausnützend, öffneten diese Stoßabteilungen der Luftwaffe durch ihr kraftvolles Vorgehen dem deutschen Heer die Tore zu den Befestigungen in Hol- land und Belgien. Sie besetzten die wichtigsten Maasbrücken, verhinderten hier die Sprengung durch den Feind und übernahmen die Sicherung der Brücken bis zum Eintreffen der ersten Heereskräfte. Sie besetzten blüherkrieg die Arden- nenstraße und schafften so die Voraussetzung für den reibungslosen Vormarsch. Sie drangen in das Fort Eben Emael, das als der stärkste Eckpfeiler der Festung Lüttich die gesamten

Maasübergänge beherrscht, überraschend ein. Auf die gleiche Weise nahmen sie die wichtigsten Flugplätze Hollands in ihren Besitz und er- möglichten es, daß bereits am frühen Vormittag des 9. Mai deutsche Flugzeuge in Holland lan- den konnten. Im engen Zusammenwirken mit Truppenteilen unter Führung des General- leutnants Graf Sponeck, vorbildlich unter- stützt durch deutsche Sturzflugverbände, hielten die vorangeworfenen Fallschirmjäger und Landtruppen ihre eroberten Stellungen.

Nur so war es möglich geworden, daß in kürzester Frist Holland die Kapitulation anbot und das belgische Befestigungssystem vom deut- schen Heere durchbrochen und umgangen wer- den konnte.

Diese nach Art und Durchführung einzigar- tige Kriegshandlung wird mit goldenen Letztern in das Buch der Kriegsgeschichte eingeleitet werden und der deutschen Jugend für die Zukunft Vorbild und Ansporn sein. Nur ganze Männer können große Taten vollbringen. Dies haben die deut- schen Fallschirmjäger, an der Spitze ihr Führer, General Student, bewiesen.

Die deutsche Luftwaffe hat schon jetzt durch den Einsatz aller ihrer ihr zur Verfügung stehenden Kampfmittel gezeigt, daß sie nicht nur aus der Luft mittels Bomben und MGs, dem Feind Tod und Verderben bringt, sondern, daß sie auch blüherkrieg Gebiete besetzen kann, die in der Reichweite ihres langen Armes liegen. Somit verfügt die deutsche Luftwaffe über ge- nügend Mittel, den Verlauf des Krieges ent- scheidend zu beeinflussen.

Das ist der Stolz des Generalleutnants, des Schöpfers der deutschen Fallschirmtruppe.

London's einzige Hoffnung heißt Weygand

Die neuen Vollmachten der Regierung schädigen den Arbeiter / Die Presse ist sehr pessimistisch

J. Schö. Bern, 24. Mai. (Eig. Ber.)

„Nach den letzten schwarzen Stunden erwar- tet ganz England die Gegenoffensive Wey- gands.“ So berichtet der „Londoner Express“ der „Nationalzeitung“ in Basel. Man sieht also in London, wie man steht, die letzten Hoffnun- gen auf die Aktion, die der neue Generalissimo Weygand in erster Linie mit den französischen Heereseinheiten unternimmt soll.

Die nun bereits in Kraft getretenen neuen Vollmachten, die es der britischen Regierung erlauben, „eine vollständige Kontrolle über alle Personen und deren Eigentum“ auszuüben, hat wie in den erklärenden Kommentaren der bri- tischen Presse ersichtlich wird, einen großen Teil der britischen Öffentlichkeit in höchstem Maße überrascht. Die drastischen Maßnahmen der Re- gierung sind jedoch, was die Bankenkontrolle anbelangt, vorerst sehr elastisch gehalten. Der neue Vorsteher der Währungsbehörde erklärte dazu ausdrücklich, er könne über die auf diesem Ge- biet beabsichtigten Maßnahmen keine näheren Angaben machen. Es wird nun, wie man sieht,

ganz und gar vom Willen der Regierung ab- hängen, in welcher Weise das Kapital herange- zogen werden soll. Es ist auffallend, wie ge- schmeidig hier die Vollmachten gehandhabt wer- den, während für die Heranziehung der Ar- beitskräfte für die Regierung ja sehr konkrete Maß- stäbe zur Verfügung stehen.

Attlee erklärte vor dem Unterhaus bei den Erklärungen der Vollmachten, es läge in die- sem Kreise vor allem darauf an, daß England genügend Munition produziere. Auffallend war, daß Attlee in der Rede manche Dinge nicht direkt aussprach und sich hinter Orakeln zu ver- schansen suchte. So konnte er erklären, es würde möglicherweise notwendig werden, auf gewisse Bereiche in den Industrien, die zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern beruhen zu verzichten. Dies kann sich wohl nur auf die Lohnfrage beziehen, nachdem schon bekanntgegeben worden war, daß die Fab- riken, die dringenden Kriegsbedarf produzieren, auch sonntags zu arbeiten hätten. Im Un- terhaus gelangte in zweiter und dritter Lesung

auch das Gesetz gegen Verrat zur Annahme; dieses sieht die Todesstrafe für Spionage und schwere Fälle von Sabotage vor.

Die Erklärung der „Times“, daß der deut- sche Durchbruch weitgehend auf den Mangel an ebenbürtigem Kriegsmaterial der beiden reichen Demokratien beruhe, habe — so meinet der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ — in weiten Kreisen Englands noch- daligeren Eindruck gemacht als die Fron- talmeldungen. Auch andere britische Zeitungen stehen unter dem Eindruck der überwältigenden technischen Mittel der deutschen Wehrmacht. „Daily Express“ bezeichnet die schweren deut- schen Tanks als „prähistorische Kon- struktionen“. Diese schweren deutschen Tanks seien bisher ein Geheimnis gewesen und seien weder in Polen noch in Norwegen eingesetzt worden. Sie seien so stark gepanzert, daß einige Anti-Tank- panzer ihnen nichts anhaben könnten. Bei Sedan habe er alle Antitankhindernisse hinter sich bringen können. „News Chronicle“ bezeichnet die Schlacht in Nordfrankreich als eine der größten Entscheidungsschlachten der Geschichte und widerlegt damit den britischen Informati- onsminister Duff Cooper, der behauptete, auch wenn die Alliierten in dieser Wegard keinen Erfolg hätten, sei der Krieg noch nicht verloren. „News Chronicle“ erklärt dann weiter, daß rasche deutsche Vordränge habe alle Experten auf militärischem Gebiet überrascht und sicherlich die restliche Welt in Staunen versetzt und alarmiert.

Wie am Donnerstagmorgen in London zur militärischen Lage bekanntgegeben wurde, war es den britischen Streitkräften nördlich von Arras selbst durch Masseneinsatz nicht möglich, deutsche Panzereinheiten daran zu hindern, durch die britische Linie hindurch in der Rich- tung zum Kanal weiter vorzustoßen. Auch muß der heutige Londoner Heeresbericht zugeben, daß es den britischen Truppen nicht gelungen ist, die Scheide-Steilung überall zu halten; bei Cudenaarde, so heißt es im britischen Heeresbericht, hätten Donnerstagmorgen die deutschen Truppen über die Scheide setzen können.

England fordert Entlastungsoffensive

... und Frankreich soll sie durchführen und die Küste retten

h.w. Stockholm, 24. Mai. (Eig. Ber.)

England hat Frankreich dazu aufgefordert, zur Entlastung der Kanalhäfen eine sofor- tige Gegenoffensive zu unterneh- men ohne Rücksicht auf eigene Verluste. Das war offenbar der Sinn der neuen Rede Chur- chills nach Paris, von der London erst nach Churchills Rückkehr in der Nacht Mitteilung machte.

Die Hintergründe der englisch-französi- schen Bestrebungen werden sichtbar in einem recht offeneren „Times“-Artikel, der verdeckte Vorhaltungen und Aufforderungen an die Franzosen richtet, sie sollten die Deutschen durch einen rechtzeitigen Gegenangriff von der Kanalküste wegzulockern versuchen. Die „Times“ erklärt, eine wirklich kräftige französische Ge- genoffensive sei „immer noch möglich“, aber sie müsse rasch und mit sehr großer Stärke ein- setzen, wenn man die Deutschen von der Küste vertreiben wolle, bevor sie sich dort erst fest- gesetzt hätten. Die Küste ist also für die „Times“ und die englische Kriegspolitik das Wichtigste.

Die „Times“ unterstreicht diese Aufforderung an die Franzosen durch trübe Betrachtungen über die allgemeine Kriegslage, die erster sei, als im vorigen Weltkrieg. Die Deutschen wären durch die Einnahme von

Antens und Abbeville sicher in den Besitz enormer Vorräte an Lebensmitteln und Treib- stoffen usw. gekommen, durch die es ihnen leicht werde, gegen die ganze Küstenstraße von der Somme-Mündung bis Calais vorzustoßen, um die in Belgien stehenden Truppen abzuschnei- den. Die „Times“ schließt, ähnlich wie Chur-

Getarnte Drückeberger

DNB Berlin, 23. Mai.

Ebenso schadenstrotz wie befehdigt berichtet nach in den vergangenen Tagen die Londoner Presse von den spontan erfolgten Meldungen der gegen deutsche Fallschirmjäger eingesetzten Freiwilligen. Warum diese Meldungen so „spontan“ und so „freiwillig“ erfolgten, geht jetzt aus der Tatsache hervor, daß es der parli- mentarische Unterstaatssekretär im Kriegsmini- sterium, Sir Edward Gigg, für dringend not- wendig hielt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Mitglieder des Freiwilligenkorps für die Verteidigung gegen Fallschirmjäger vom Heeresdienst nicht befreit sind. Die Gesetzesvorlage sei, so hieß es in der Begründung, dringend, denn es sei von großem Interesse, daß die Bildung dieses Frei- willigenkorps die Entwicklung der Kriegführung in keiner Weise hemmt.

Churchill läßt Unterhausmitglied verhaften

Der berüchtigte Paragraph 18 in Wirkung / „Sympathisierung mit Feindmächten“

Stockholm, 23. Mai. (SB-Funk.)

Wie Reuters aus London meldet, ist das Mit- glied des britischen Parlaments, Kapitän Ramsay, Donnerstagsmorgen verhaftet und in das Brighton-Gefängnis in London gebracht worden.

Bei Beginn der Parlamentsdebatte im Un- terhaus wurde diese Verhaftung besan- nungsgelöst. Der Sprecher teilte mit, daß er von dem Minister für innere Angelegenheiten einen Brief erhalten habe, der besage, daß der Minister Befehl gegeben habe, Ramsay zu ver- haften. Aus diesem Grunde sei Ramsay Don- nerstagsmorgen verhaftet und in das Brighton-Gefängnis übergeführt worden. Die Verhaftung des Abgeordneten Ramsay, der der Konser- vativen Partei seit 1931 angehört und einen schottischen Wahlkreis vertritt, wird mit dem Paragraph 18 des neuen Verteidigungs- gesetzes „begründet“.

Die erste Anwendung des Gesetzes, durch das die Kriegshetze in London in dras- tischer Offenheit die „Diktatur der Plutokratie“ verstanden und den vielgerühmten demokrati- schen „Freiheiten“ den Todesstoß versetzt, richtete sich gegen ein angesehenes Mitglied des Unterhauses, der Weltkriegsteilnehmer ist und bedeutende Stellungen im briti- schen Staatsdienst eingenommen hat. Die Tatsache, daß der plutokratische Po-

litikstumpel zum erstenmal ausgerechnet gegen einen Unterhausabgeordneten in Aktion tritt, hat in ganz England ungeheures Aufsehen er- regt, da ein derartiger Eindruck in die „ge- heiligsten“ Rechte des britischen Parlamentarismus in der englischen Geschichte nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen vorgekom- men ist.

Das Gesetz, das deutlich die in England herrschende Nervosität und Verwirrung wider- spiegelt, gibt der britischen Regierung u. a. die Vollmacht, gewisse Personen, die mit ganz bestimmten Organisationen in Verbindung stehen, zu verhaften. Derartige Organisationen sind nach dem Gesetz solche, die „unter aus- ländlichem Einfluß oder ausländischer Kontrolle stehen“, sowie Organi- sationen, die von solchen Persönlichkeiten kontrolliert werden, die sich mit Neuterungen, mit denen Großbritannien sich im Kreise be- findet, in Verbindung halten oder sym- pathisieren. Das Gesetz besagt weiter, daß der Staatssekretär solche Personen, von denen Grund zu der Annahme besteht, daß sie unter diese Kategorien fallen und deshalb unter Kon- trolle gestellt werden müßten, ohne weiteres also auf den bloßen Verdacht hin — verhaften lassen kann. (1) Kapitän Ramsay ist Schwie- gersohn von Lord Gormanston und diente während des Weltkrieges bei der Leib- garde. Später tat er Dienst im Kriegsmini- sterium und war 1918 Mitglied der britischen Kriegskommission für Paris.

Auch Mosley festgesetzt

Verhaftungswelle jagt über England

Genf, 23. Mai. (SB-Funk.)

Das Gesetz über die Sondervollmachten, das der britischen Regierung uneingeschränkte Ge- walt über jede Person und ihr Eigentum gibt, hat diese zu weiteren drastischen Maßnahmen veranlaßt, die die nervöse Unsicherheit der Re- gierung deutlich verraten.

Unter dem Druck der wachsenden Angst ließ sie heute eine große Anzahl von Personen, die sich aus irgendeinem Grunde mißlieblich ge- macht hatten, festnehmen. So teilte der Her- zog von Devonshire im Oberhaus mit, daß eine beträchtliche Anzahl von Personen britischer Nationalität heute morgen verhaftet worden seien. Eine ähnliche Erklärung hatte

*) Die Atikah allein hat einen weit größeren Umsatz als alle anderen Cigarettenmarken in den höheren Preisklassen (5 Pf. und mehr) zusammen — der beste Beweis für ihre überragende Güte!

Frankreich verlor 70 v. H. seiner Kohlen

Die ungeheure Bedeutung des deutschen Vormarsches auf wirtschaftlichem Gebiet

Berlin, 23. Mai (H.F.Funk).
Dadurch, daß durch den blühenden Gegen-
schlag des Führers nicht das deutsche Ruhrge-
biet, sondern Feindesland zum Kampfgebiet ge-
worden ist, wurden England und Frankreich
auch schwere wirtschaftliche Ver-
luste zugefügt, die je mehr steigen, desto
mehr die deutschen Truppen vordringen. Neben
der Unterbindung der holländischen, belgischen
und luxemburgischen Lieferungen bedeutet der
Ausfall der Wirtschaft des jetzigen Operations-
gebietes nördlich der Linie Abbeville—Amiens—
Laon—Reims—Longwy einen sehr schwer-
wiegenden Verlust für die Kriegswirtschaft der
Westmächte, insbesondere Frankreichs. Die fran-
zösische Rüstungsindustrie verliert mit diesem
Gebiet große Teile ihrer Produktionsstätten
sowie zahlreiche Werke, die unmittelbar oder
mittelbar für die französische Wehrmacht ar-
beiten.

Bei einer Gesamtzeugung von nicht ganz
acht Millionen Tonnen jährlich bloß für die
französische Rüstungsindustrie entfallen auf das
Gebiet von Longwy eine Jahreskapazität von
zwei Millionen Tonnen und auf die Departement-
südlich von Paris eine Kapazität
von einer Million Tonnen. Zusammen also
drei Millionen Tonnen. Damit fällt erheblich
mehr als ein Drittel der gesamten Jahreszeu-
gung aus. Der Verlust in der Kohlenab-
zeugung stellt sich ebenfalls auf rund drei Mil-
lionen Tonnen bei einer Jahresproduktion von

acht Millionen Tonnen. Die Zinkverhüttung
dieses Gebietes stellte bisher mit 30 000 Ton-
nen rund ein Drittel des französischen Jahres-
verbrauchs.

Im Verhältnis noch größer ist der Verlust in
der Kohlenversorgung. Die Steinkoh-
lenversorgung dieses Gebietes beträgt in den
letzten erreichten Ziffern der Förderung 36
Millionen Tonnen jährlich oder 70 v. H. der
gesamten französischen Förderung.
Außer der Steinkohle verliert Frankreich über
die Hälfte der Güttelkohlenzeugung (rund 4,5
Millionen Tonnen), ferner etwa die Hälfte des
für die Sprengstoffherstellung wichtigen Bei-
sols und etwa ein Drittel des Teers.

Ein schwerer Verlust für die französische Rüs-
tungsindustrie ist auch der Ausfall der
nordfranzösischen Werke zur Herstel-
lung von Schwermetallen für die Pulver-
und Sprengstoffherzeugung. Auch Waffen- und
Munitionswerke befinden sich im nordfranzösi-
schen Operationsgebiet, so daß für die Ver-
sorgung der Wehrmacht Frankreichs jetzt mehrere
Flugzeugfabriken, Geschützfabriken, Panzer-
wagenfabriken, sowie Werke für die Herstellung
von Sprengstoffen, Munition und Bomben
ausfallen. Schließlich verliert Frankreich mit
den Industriebezirken von Lille, Roubaix und
Tourcoing die wichtigsten Standorte seiner
Textilindustrie; auch die gesamte Zuteilindustrie
im Bezirk von Düren und im Somme-Tal
sowie 30 v. H. der Baumwollindustrie und 60



Der stürmische Vormarsch der deutschen Truppen in Frankreich
Während die Pioniere noch mit dem Bau einer Brücke beschäftigt sind, geht Infanterie über
einen Laufsteg vor.

v. H. der Kammgarnspinnerei sind schon jetzt
verloren. Selbstverständlich ist auch die Er-
nährungswirtschaft Frankreichs durch den Aus-
fall der nordfranzösischen Agrargebiete getroffen.

des nicht mehr bedrohen kann. Es steht in un-
ferem Schutz, und diese Menschen hier haben
erfahren, wie furchtbar unsere Waffen zuschla-
gen können. Verwunderlich ist nur das eine,
daß es nämlich noch immer Vertreter der West-
mächte gibt, welche die Warnung Warschaws
nicht verstanden haben. Ihnen sei des-
halb Rotterdam in Erinnerung
gebracht. Der Toledo, ein Viertel Ma-
drids, El Paso im Spanienkrieg und dann
Warschau und jetzt Rotterdam gesehen hat, der
wird einsehen müssen, daß die Verteidigung
von großen Städten das zuchloseste Verbrechen
der Kriegstreiber ist. Es gibt auch jetzt noch
Menschen, die bereit sind, deutsche Angriffe
herauszufordern, indem sie solche Städte beset-
zigen oder in Schlachtfelder verwandeln.

Wie Rotterdam in unsere Hand fiel

Die Holländer wollten nicht kapitulieren und so entstand ein Schlachtfeld

Rotterdam, 23. Mai. (PK.) (H.F.Funk)

Die prachtvolle Autostraße wird von Plak-
anfäumt. Autos und Lastwagen liegen am
Rand, von den Holländern auf ihrer Flucht im
Stich gelassen. Hier haben die Engländer näm-
lich den bescheidenen Versuch zum Kampf ge-
wagt. Als sie deutsches Feuer zu spüren be-
samen, verschwanden sie ebenso lautlos, wie
sie gekommen waren. Seitler ist Ruhe. Nur
des Nachts waagt sich der Tommy in sicherer
Höhe über das Land.

Rotterdam war bereits am 10. Mai zum
Kriegsschauplatz erklärt. Die Holländer machten
die Stadt zum Schlachtfeld, als sie vom Nord-
ufer der Maas versuchten, die von uns be-
setzten Brücken wieder in Besitz zu nehmen.
Schon am 13. Mai wurden die Gegner durch
einen Parlamentär, einen holländischen War-
rer, aufgefordert, das Nordufer zu räumen, um
die Stadt keiner Zerstörung auszuliefern. Der
Gegner lehnte ab. Tags darauf wurde erneut
ein Parlamentär zum Gegner entsandt, der eine
Frist für die Uebergabe und die Räumung der
Stadt überbrachte. Der holländische Komman-
dant war zu Verhandlungen bereit, versagte
sie aber dann plötzlich und ließ die Frist
verstreichen. Erst als die wenigen deut-
schen Staffeln angegriffen hatten, erfolgte die
Uebergabe. Damit hatte der holländische Be-
fehlshaber die Verantwortung für das Unglück
übernommen, das nun notwendigerweise über
Rotterdam hereinbrach.

Die Frage konnte nicht ausbleiben, ob es
wohl notwendig war, Rotterdam zu bombardieren.
Die Stadt mit ihren gewaltigen Hafenanlagen,
mit ihren sich weit ins Land hinein-
machenden Gärten und Häusern sei doch un-
befestigt. Nun in Wahrheit hatten die hollän-
dischen Truppen alles getan, noch in letzter
Minute ähulich wie in Warschau die
Hafenstadt zur Verteidigung herzurichten. Die
Stadt wurde schwer befestigt. Bunkerrinnen waren
errichtet, Kampfstände ausgebaut und Stellun-
gen ausgehoben worden. Als am Morgen des
14. Mai deutsche Flugzeuge überraschend unter
der Brücke der Nieuwe Maas landeten und
Stoßtrupps in Sekundenschnelle der Stadt zu-
eilten, Häuserblocks besetzten, stießen sie auf
wobiger üstete Feldstellungen

Hier begann der Kampf

Hier begann der Kampf um die verteidigte
Stadt. Holländische Bomben und Brand-
geschosse setzten das Viertel in Flammen und
inmitten eines Gewirrs von Trümmern stehen
unbeschädigt ein Ufa-Theater und die Osmose.
Über dem ganzen Viertel, einem Haupt-
geschäftsteil der Stadt, steht eine graue Wolke.
Während wir halten, kommen Arbeiter zu
unserem Wagen und wollen mit uns reden,
und immer wieder ergibt sich dabei, daß diese
Männer, von denen jetzt eine Reihe ihr Hab
und Gut verloren hat, kein Haß erfüllt. Im
Gegenteil, wir begegnen offenen Gesichtern und
wie es so geht, endet unsere Unterhaltung beim
Kriege. „Ich war“, erzählt unter Heiterkeit
seiner Kameraden ein Arbeiter, „gerade dabei,
mich mit meinen Kanarienvögeln zu beschäfti-
gen. Meine Frau bruzelte an einer leckeren
Scholle herum, da ging es los. Wir flüchteten
gleich, denn fast kein Haus besitzt Keller. Sie
müssen wissen, mein Herr, daß hier überall
Grundwasser ist, und wohnen sollten wir also?
Das Bombardement hat eine halbe Stunde ge-
dauert. Wie es dann hier ausah, sehen Sie

selber. Eine halbe Stunde!“ — Die Gesichter
der Männer werden nachdenklich, in ihren Au-
gen flackert noch einmal das erlösende Grauen
auf, und warum, fragt ein anderer, warum
hatte uns unsere Regierung nicht
gewarnt? Warum haben wir überhaupt ge-
kämpft? Wir wissen es nicht, aber was man
sich hier erzählt, das wissen wir, das nämlich
Rotterdam nicht gleich übergeben wurde, weil
die Regierung Zeit gewinnen wollte, sich und
unser Gold, ja wohl, unser Gold in Sicher-
heit zu bringen. Die Engländer sind in Eng-
land, das weiß der Himmel, aber es hat weiche
bei uns gegeben und die erklärten, sie werden kom-
men, um uns zu helfen.

„Wir kämpften auch!“

„Wir haben auch gekämpft“, unterbrach ein
junger Soldat, „weil ein Land nichts wert ist,
das nicht um seine Freiheit kämpft.“ — „Das
ist gut und tapfer gesprochen, aber wer hat euch

dem bedroht? Habt ihr das Memorandum der
Reichsregierung nicht gelesen, in dem euch der
Führer aufforderte, uns keinen Widerstand zu
leisten und die Neutralität des Landes unter
den Schutz unserer Waffen zu stellen?“ — Nein,
davon hat kein Mensch etwas erfahren, das
deutsche Memorandum ist hier unbekannt ge-
blieben. Die Regierung hat es unter-
drückt und damit die Wahrheit nicht zuge-
geben gewagt. Sie hat freilich gewußt warum
Denn das holländische Volk sollte in den deut-
schen Truppen den Eindringling sehen, der ge-
kommen war, den Frieden dieses Landes zu
stören. Es hat tatsächlich kein Holländer etwas
von den Gründen erfahren, die uns zwingen zu
handeln.

Eine Staffel Bomber kommt in niedriger
Höhe über das Trümmersfeld. Deutsche Flie-
ger, sagen die Arbeiter, für uns ist der Krieg
zu Ende. Sie haben recht, wir wissen auch,
daß der Engländer den Frieden dieses Lan-

Deutsche Gefangene in England bedroht

Frauen kreischen: „Schießt die Mörder Schweine tot!“ / Wir warnen Churchill

h. w. Stockholm, 24. Mai (Eig. Ber.)

Aus neuen Berichten aus England wird be-
kannt, daß ungeheuerliche Bestimpfungen,
Bedrohungen und Gefahrenbrüche gegen Kriegs-
gefangene deutsche Flieger sich ereigneten. Das
Stockholmer „Aftonbladet“ meldet aus London,
daß Frauen bei der Landung deutscher Flieger
in einem südenenglischen Hafen geschrien hätten:
„Schießt die Mörder Schweine tot!“

Der schwedische Bericht macht die Grenzel-
berichte über angebliche Verwüstungen in Belgien
und Nordfrankreich für die jetzige Stimmung

in England verantwortlich. Er spricht von
einem regelrechten Volkskampf, von dem Eng-
land jetzt beherrscht sei. Die systematische Hege
der Kriegsverbrecher scheint also jetzt ihre
Früchte zu zeitigen, für die selbstverständlich
die Londoner Regierung in vollem Umfang
verantwortlich ist. Wenn Herr Churchill sich
über völkerrechtliche Selbstverständlichkeiten hin-
wegsetzen zu können glaubt, dann mag er sich
rechtzeitig daran erinnern, daß zahlreiche eng-
lische Soldaten sich in deutscher Gefangenschaft
befinden. Wir werden britische Uebergriffe be-
kanntlich nicht unerwidert lassen.



Zerstörte Eisenbahnbrücke in Bastogne.

PK-Schlickum-Weltbild (M)

Telegrammwechsel

zwischen Mussolini und Göring

Berlin, 23. Mai. (H.F.Funk)

Der italienische Regierungschef Benito Mus-
solini hat dem Generalfeldmarschall Göring
am Mittwoch folgendes Telegramm gesandt:
„In dem Augenblick, in dem Seine Majestät
der König und Kaiser Ihnen seine höchste riter-
liche Auszeichnung ebenso wie seine hohe
Anerkennung für Ihr Werk, die Bindungen
zwischen Deutschland und Italien zu verstar-
ken, übermittelt, habe ich den Wunsch, Ihnen
meine Glückwünsche und kameradschaftlichen
Grüße zu übermitteln.“ Mussolini.

Der Generalfeldmarschall hat die Glück-
wünsche Mussolinis mit folgendem Tele-
gramm erwidert:

„Für die freundschaftlichen Glückwünsche, die
Sie mir anlässlich der Verleihung der In-
stantien des Annunziatenordens durch Seine
Majestät den König und Kaiser ausgesprochen
haben, danke ich Ihnen herzlich. Ihr kamerad-
schaftliches Gedenken ist mir nicht nur eine
große Freude, ich erblicke darin den Ausdruck
unserer unverbrüchlichen Freundschaft und
der Verbundenheit unserer Länder.“
Germann Göring.

Die Aufrüstung der USA

DNB Washington, 23. Mai.

Der Senat nahm die 1823 Millionen Dollar
vorsehende Armeeausbauvorlage an, die
außer den im ordentlichen Heereshaushalt an-
geforderten Bewilligungen auch den größten
Teil der von Roosevelt in seiner Wehrbotschaft
nachgesuchten Sonderbeträge umfaßt. Die Vor-
lage bewilligt u. a. 266 Armeeflugzeuge, zahl-
reiche Flakgeschütze, Tanks sowie Landabwehr-
geschütze und sieht eine Erhöhung des Mann-
schaftsbestandes der Bundesarmee von 227 000
auf die volle Friedensstärke von 280 000 Mann
vor. Die Vorlage geht an das Unterhaus zur
Beschlußfassung über die Zufüge des Senats
zurück.

Ferner hieß der Budget-Ausschuß des Se-
nats die Marine-Etatvorlage gut, die für das
am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr 1940
18 Millionen Dollar bewilligt einschließlich der
von Roosevelt in seiner kürzlichen Wehrbot-
schaft angeforderten Sonderbeträge.

Paris: Milch nur gegen Attest

l. b. Genf, 24. Mai. (Eig. Ber.)

In Paris und dem ganzen Seine-Departement
ist ein außerordentlich großer Milchman-
gel eingetreten, weil die Milchzufuhren aus
vielen Gebieten ausfallen. Am Mittwoch wurde
mit sofortiger Wirkung verfügt, daß Milch nur
noch gegen ärztliches Attest abgegeben werden
darf. Nur Kranke und Kinder unter achtzehn
Monaten haben noch Anspruch auf Milch. Für
die übrige Bevölkerung ist der Verbrauch von
Milch verboten und unter Strafe gestellt.

„Immer etwas besonderes:“ Jetzt schöne sommerliche Stoffe in der **Defaka** Mannheim, P 5, 1-4, an den Planken

Panzerangriff abgeschlagen

Infanterie im Kampf mit schwersten französischen Kanonenpanzern

DNB 23. Mai. (P. K.)

Der Tag neigte sich zur Dämmerung. Schwach noch schien die sinkende Sonne den Infanteristen, die sich am Hang der Höhe 311 eingegraben hatten, in den Rücken. Erschöpft lagen sie mit geschlossenen Augen. Seit 48 Stunden schon ging es um diese Höhe, die der Franzose nicht bergen wollte, weil sie die beste Sicht gegen Rommlebun gab und ihm selbst die Einsicht in das Tal des Chiers gewährte.

Wiederholt waren die Infanteristen, die hier am Hang lagen, den Berg hinauf- und wieder heruntergekommen, hinaus in einer Feuerpause, die Maschinengewehre bekämpfend, die Panzer aus dem Wald von 340 Schüssen. In tosendem Feuerwirbel der Granaten des sonst kaum gelegenen Feuerüberalles der Franzosen mußten sie wieder herunter.

Ein deutscher Aufklärer floh in ein paar hundert Meter Höhe über ihn hin. In weitem Bogen strich er die französischen Stellungen ab. Da schwebte das Feuer der gegnerischen Geschütze. Sie wollten sich und ihre gut getarnten Stellungen nicht aus der Feuerzone verdrängen.

Wenn der Aufklärer auch keine Geschütze gesehen hatte, so waren ihm doch in einem Wald ein paar Kilometer weiter südostwärts stärkere Bewegungen aufgefallen. Er hätte weiten mögen, daß es Panzer seien. Aber als er in die Röhre gekommen war, war alles erloschen und nichts zu erkennen. Er floh ein wenig höher, tat so, als wenn er abblies, und schrie dann noch einmal rasch zurück. Und es waren Panzer, schneidbar große Ratten, die gegen 311 vorgingen. Wenn nicht alles täuscht.

Schäfte, und in diesem dichten Feuerhagel schlug eine Vielzahl von Schüssen gegen die dicke Panzerung.

Der erste Panzer fiel aus. Der Gefreite an einer Panzerabwehrbüchse hatte ihn beim fünften Schuss genau getroffen. Auf der rechten Haupte rutschte er, noch ein paar Meter sich drehend, weiter, dann blieb er stehen. Ihm gleich erging es zwei anderen Kampfpanzern, die von der Flak getroffen, völlig vernichtet wurden. Gleichzeitig und sicher aber kamen die Schäfte der Panzerjäger. Ein Kanonenpanzer nach dem anderen blieb liegen. Nur einer rollt unentwegt feuernd in die deutschen Stellungen. Er war über den Hügel gekommen — maßlos trocken seine breiten Haufen durch die Granate des Singstärkgeschützt. Die Kanonen schossen, die MGs belagerten — jetzt Schuß genau vor den Schütz — tödlich wartende Stille.

Der Erfolg der Abwehr

Die Dämmerung ließ die Wagen, die zerhackten am Hügel standen, schemenhaft verschimmeln. In den Liegenden, Wartenden löste sich die Erregung in glückliche Freude. Gottseidank, die Ratten hat's erwischt. Da trocken aus den zuletzt zerhackten Panzern zwei Mann heraus. Die Hände hebrnd kamen sie auf die Deutschen zu, verfürst und niedergeschlagen. Von den fünf Mann der Befahrung waren der Pilot, der Fahrer und ein Offizier, der Kommandant, tot. Ein Mann wurde verwundet und die zwei, die herausgelassen waren, sind unverletzt geblieben.

Die schwere Kiste, die sich „Charente“ genannt hatte, lag regungslos, nach diesem Dunst und Pulver riechend, noch heiße Schwaden aus Motoren verfliegend in der Röhre. Von zwölf schwersten Panzern waren acht abgeschossen worden.

Das Feuer des Gegners schwieg. Vielleicht wollte er seine Panzer nicht treffen. Und dann gingen die Infanteristen in der Nacht an den Panzer heran und behaupteten sich ihn. Ironie wollte es, daß an der Vorderseite mit Kreide stand: „Quot-à-l'arriva, restons calme“ — Was immer auch kommen mag, wir bleiben ruhig.

Nun war es zu spät. Von den schweren Panzern war nicht viel an Kampfwert übriggeblieben, dem zusammengeschlagenen Feuer der deutschen Abwehr waren sie erlegen.

Joachim Fischer.

Prüfungskonzert der Musikhochschule

Theodor Link aus der Fördern-Ausbildungs-Klasse war Führer, leitete das zweite, medereen Ausbildungs-klassen vorbehaltene Prüfungskonzert der Stadt-Hochschule für Musik ein. Sein klarer Ton, seine gute Atemstütze und solide Technik bei Sätzen von Klugau sprachen für seine Begabung und gründliche Schule. Als ausgezeichnete Begabung ist Erita Rrenz (Al. Müller) schon früher bekannt geworden. Technisch fortgeschritten und musikalisch sehr beachtlich gestaltet sie die überaus schwierige Polypheonie Suite O-dur für Solocello von J. S. Bach. Unter den Klavierstudierenden fiel durch Technik und vor allem musikalische Empfindung Eisliebe Kobi mit Opus 77a von Beethoven auf. Aus der gleichen Klasse (Schüler) konnten Anneliese Hofke in mit Beethovens Opus 7 und Walter Link mit Mozarts a-moll-Sonate für die gründliche, auf liebevolle Erziehung zu den musikalischen Werten abgestimmte Schule Zeugnis ablegen. Elfe Heiberg stellte aus ihrer Klasse Franziska Schneider, die durch kultivierte Technik und musikalisches Temperament auffiel, heraus.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Studienrat Leub gestorben

Mannheim hat einen hervorragenden Turnpädagogen verloren

E. Mannheim, 23. Mai 1940. Mit tiefer Trauer vernahm die große Turngemeinde der Stadt Mannheim den Tod von Studienrat Leub, der am Mittwochvormittag nach kurzer Krankheit von uns gegangen ist. Tausende von Mannheimer trauern und gedenken mit uns des vorbildlichen Lehrers und Turners, der sich gerade um die körperliche Erziehung der Mannheimer Mädchen und Frauen außerordentliche Verdienste erworben hat.

Es war im Jahre 1899, als der turnerischen Betätigung der Frauen und Mädchen aus gewissen Lagern noch große Widerstände verschiedener Art entgegenzusetzen wurden und der damals noch junge Leub in Mannheimer Turn-Verein von 1846 eine Turnersinne-Abteilung ins Leben rief. Im Jahre 1922 gründete er dann eine Frauenabteilung, die sich durch sein vornehmen Wesen und seinem großen Können innerhalb kurzer Zeit auf über 200 Mitglieder vergrößerte. Selbstverständlich waren unter diesen Frauen fast alle seine früheren Schülerinnen, die sich noch jahrelang unter seiner Führung turnerisch betätigten.

Dem Turn-Verein Mannheim von 1846 gehörte Leub über vierzig Jahre an und wurde für seine wirklich selbstlose und außerordentlich fruchtbringende Arbeit zum Ehrenmitglied des Turnvereins ernannt. Durch seine Tätigkeit war Leub weit über die Grenzen Mannheims hinaus im ganzen Gau Baden und auch innerhalb der früheren Deutschen Turnerschaft sehr geachtet, nicht nur als Leiter, sondern auch als könnerrischer Praktiker der Turnerei.

Der Verstorbene besaß die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft, die damals eine sehr seltene Auszeichnung war. Vor wenigen Monaten bezog Leub seinen 80. Geburtstag in aller Stille, so wie es seinem Wesen entsprach. Beim letzten großen Rosenkranz-Schauspiel im April konnte man den hochbetagten Studienrat unter den Ehrengästen als Zuschauer sehen. Leub hat also bis zuletzt der Turnerei die Treue gehalten. Sein Name wird über den Tod hinaus in Mannheimer Turnerkreisen hoch in Ehren gehalten werden.

Der Reichssportführer besucht Bulgarien

Einladung zum bulgarischen Nationalfeiertag

Berlin, 23. Mai. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat die bereits angekündigte Reise nach Bulgarien angetreten, um einer Einladung der bulgarischen Regierung zufolge an den Festlichkeiten der bulgarischen Jugend am bulgarischen Nationalfeiertag teilzunehmen. So ist es dem Reichssportführer gleichzeitig ermöglicht, dem Fußball-Städtelemp zwischen Sofia und Berlin am kommenden Sonntag in der bulgarischen Hauptstadt beizuwohnen. Bei der Weiterreise durch das Land wird der Reichssportführer auch die deutschen Sportvereine in Bulgarien besuchen. Im übrigen ist der Besuch Tschammers ein weiterer wertvoller Beitrag, die schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu vertiefen.

Spoti in Kürze

Badens Frauen-Handballmeisterchaft soll am 7. Juli in Heidelberg entschieden werden. Neben dem Deutschen Meister VfR Mannheim nehmen noch drei weitere Mannschaften aus Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe an der Endrunde teil.

Die Hamburger Rennwoche vom 23. bis 30. Juni bildet auch in diesem Jahre den Höhepunkt der deutschen Galopprennen. Am Schlußtag der Veranstaltung wird der „Große Deutschlandpreis“ für Dreijährige im Werte von 100.000 Mark entschieden.

Zum Staffellauf Potsdam—Berlin am 2. 6. haben 136 Mannschaften mit 3180 Läufern gemeldet. In der Hauptklasse (10 Kilometer, 25 Läufer) starteten 39 Mannschaften.

Das „Goldene Rad von Chemnitz“, ein Sieberrennen über eine Stunde, wurde von Schindler (Chemnitz) mit 68.900 km. vor Ledmann (Wochum) 30 Meter zurück, Kreuer (Köln) 120 Meter, Lindenhauer (Rürnberg) 1290 Meter und Stach (Berlin) 3240 Meter gewonnen. Im „Kleinen Goldenen Rad“ (40 km.) siegte Potenz (Chemnitz).

Die fünfte Tagesstrecke der Italien-Radrundfahrt führte von Grosseto nach Rom (224 km.) und wurde von dem Italiener Leoni vor seinem Landsmann Santambrogio und Cottur gewonnen. In der Gesamtwertung führt weiterhin Favalli (Italien) vor Coppi und Molo.

Die Spiele der Kreisklasse

Hemsbach ist Staffelmehster — Resttermine

Mannheim, 23. Mai. Sozusagen in aller Stille ist in der Staffel 2 der Kreisklasse I Mannheim der Abteilungsmeister im FB Hemsbach geboren worden. Unsere Glückwünsche hierzu gelten (Schriftl.). Mit einem 6:0 im 13. Spiel gegen Jabn Weinheim zerriß die Mannschaft als erste das Zielband.

Der gefährlichste Widersacher der Hemsbacher, der TB Bierheim, verfuhrte zwar mit zwei Spuzis gegen Heddesheim (6:2) und Lodenburg (3:3) die Entscheidung noch etwas hinauszuschieben, doch vergeblich. Die Tabelle lautet:

	Sp.	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.
Hemsbach	13	13	—	—	36:9	24
Bierheim	16	10	3	3	45:30	23
Leuterdhausen	13	8	1	4	44:27	17
Lodenburg	13	6	1	6	40:34	15
Heddesheim	14	6	1	7	44:33	15
Lüdesloffen	13	6	—	7	32:37	12
Schriesheim	14	4	2	8	48:34	10
Jabn Weinheim	15	4	—	11	22:51	8
Lodenbach	13	1	—	12	14:69	2

Da bereits Mitte Juni die Kreisklasse 1 zu einem neuen Wettbewerb starten soll, werden die Restspiele mit Beachtung ausgetragen. Folgende Termine wurden benannt:

Staffel 1
26. Mai: Waldhof — Gartenhof, Rheinau — Voh, 1846 — Voh, Korbhof — VfR (Berth). 26. Juni: Rheinau — Gartenhof, Waldhof — 1846, Voh — Korbhof, Korbhof — Voh. 9. Juni: Gartenhof — Korbhof, Waldhof — Rheinau, Waldhof — Voh. 16. Juni: Voh — VfR (Berth), Gartenhof — Voh, Korbhof — 1846.

Staffel 2
26. Mai: Lodenburg — Hemsbach, Leuterdhausen gegen Lüdesloffen, Lodenbach — Schriesheim. 2. Juni: Heddesheim — Lodenburg (jezt in Lodenburg), Schriesheim — Hemsbach, Lodenbach — Lodenbach. 9. Juni: Hemsbach — Lodenbach, Lodenbach — Lüdesloffen, Heddesheim — Leuterdhausen.

Ämtliche Bekanntmachung

Wheim-Friedrichsheld, 23. Mai. Die Pflichtspiele der Bezirksklasse, Staffel 1, am 26. Mai, sindben termingemäß statt. Das Pflichtspiel Ebingen — Nedarhausen findet in Ebingen statt. W. Kistritz.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lauer-Verlag, Wies-Lepzig

17. Fortsetzung
Als er arm, verlassen, halb verhungert, anfang, ein Mann zu werden, wer hätte da nach einem Gefühl und einer Liebe gefragt? Rein Zeufel hatte ihm geholfen. Nein! Doch einer! Ja, aber der wußte es nicht und war ja auch schon lange tot. Aber der alte Habersborn hatte ihm noch ein Erbe mitgegeben. Es war ein gutes, brauchbares Erbe gewesen und hatte reiche Früchte getragen. Es hieß: Verachtung, ja, Verachtung vor allem, was mit den Menschen zusammenhing. Es gab einem Rechte, ja, ungedeutete Rechte. Gut und Bess, was galten sie noch, und was Herz und Gefühl des Menschen vor diesem Recht? Man mußte nehmen, was sich bot, und durfte keine Gefühle haben. Und hatte das Leben ihm dieses Recht nicht befristet? Hatte er es nicht zu etwas damit gebracht? Ein böses Lächeln, ein drohendes, finstres Lächeln grub sich um seinen Mund.
Maria, die ihn stumm, bald ergriffen, bald zärtlich betrachtete und nicht ahnte, welche zerstörerischen Bilder hinter seinen gesenkten Lidern ihr Unwissen trieben, entsetzte sich über dieses Lachen. Rein, nein, man durfte es nicht sehen und nicht darüber nachdenken. Es war wohl ein Schmerz, ein dunkles, fremdes Schicksal, das hinter seinem Lachen einen Ausweg, ein Vergessen suchte. In Marias Seele stieg übermächtig in einer unaufhaltbaren Woge das Mitleid hoch. Es hob ihre Liebe über alle Bedenken.
Siefan, rief sie. Du mußt nicht so lächeln; hörst du! Ich bin doch hier. Ja, und auch ich habe dich ja lieb, sagte sie leiser hinzu, als er, sich läh auf ihre Gegenwart bestimmend, aufblickte.
Wieder kamen ihre Hände über den Tisch zu ihm. Er hielt sie fest und sie ließ es nun geschehen.
Wir wollen jetzt gehen, ja? hat sie.
Er nickte, es war nicht möglich, ihren Blick zu ertragen. Er ging voraus und bahnte ihr zwischen den Tanzenden den Weg. Im Freien zitterte Maria.
Nun wäre ein Mantel doch gut, sagte er.
Ach, wenn wir ein wenig laufen, macht es wohl nichts, beruhigte sie ihn.
Er sah sie an der Hand und sie seigten sich in Trab. Der Mond war aufgegangen. Klar lagen der Weg und das große Land in silberhellem Glanz vor ihnen. Die Luft wehte frisch. Sie trieb Maria das Blut in die Wangen. Als ihr der Atem zu kurz wurde, gingen sie langsamer weiter. Sie kamen vom Wiesenweg zu einer baumüberdeckten Straße, die mitten durch den Wald führte. Das Mondlicht legte ihnen gespenstige Schatten vor die Füße. Maria stolperte über einen Zweig. Er fing sie im Fallen auf. Sie machte sich schnell wieder los. Er ließ es zögernd geschehen, und Maria fühlte Unruhe und Angst. Wenn er sie wieder fassen würde. Sie wußte, es gab keinen Widerstand. Ach, wenn er es doch täte, überlegte sie einen Augenblick. Seine Hände prekten ihren Arm. Aber der Schmerz tat ihr wohl. Man müßte stehen, redete sie mit sich, nicht auf sinken fliehen, sondern mit sinken Worten. Man müßte den Robold rufen, der ihr heute schon manchen guten Dienst getan.
Siefan Grubner konnte sich zu keinem Entschluß aufraffen. Er war allein mit dem seltsamen Mädchen, das ihm ein Zufall in die Arme geweht hatte. Allein mit ihr mitten in der schweigenden Dunkelheit des abendlichen Waldes. Er schmeckte noch den Duft und die Wärme ihrer Lippen auf seinem Mund. Ihr bebendes Leib schien noch immer in seinem Arm zu ruhen, hingegen und voll Erwartung, und doch gab es ein Gefühl der Schen; das ihn zurückhielt, zu nehmen, was ihm die Stunde so freundlich bot. Was wohl die anderen sagen würden, wenn sie ihn so sehen könnten, dachte er. Sein Freund Leopold würde ein Lachen anstimmen, und manch anderer würde den Kopf schütteln, daß er hier in einem dunklen Wald, Hand in Hand mit einem jungen Mädchen ging, ohne sie in die Arme zu nehmen und zu küssen, wie ihm zumute war. Ja, nicht einmal gefüßt hatte er sie noch. Er spähte zu ihr hinüber, unsicher und ohne die Kraft zu einer Entscheidung. Ihr Kopf war ein wenig geneigt. Sie bildete ihn von der Seite forschend an.
Erzähle mir von dir, sagte sie schnell, als sich ihre Augen trafen. Ach, wie gut, daß er nicht hören konnte, wie sehr ihr Herz klopfte. Er zögerte und wollte stehenbleiben, aber sie zog ihn weiter.
Du bist hier aus der Stadt? fragte sie hastig weiter.
Es wäre leicht gewesen, stehenzubleiben, sie zu sich heranzuziehen, sie festzuhalten, sie zu umarmen. Der Wald lockte. Dunkle Rufe kamen aus ihm. Ein Sprechst flopte irgendwo in der Ferne und ein Räuschen hörte in einem nahen Büfchel. Aber er vermochte es nicht.
Warum antwortest du nicht? hat sie.
Ihre Hüfte waren immer einen halben Schritt voraus und auf ihrem Hals fiel plötzlich ein Mondstrahl. Der geschwungene Rücken unter dem dunklen Haar leuchtete weiß und samtete zu ihm herüber.
Nun, erinnerst sie an ihre Frage.
Sie wandte ihr Gesicht zu ihm zurück und lächelte mühsam.
Ja, natürlich bin ich von hier, gab er widerwillig zur Antwort.
Sei nicht so böse! Du sollst doch erzählen. Ich weiß ja nichts von dir, und von mir habe ich dir soviel erzählt, damals schon...
Ein Paar saß ihnen entgegen. Sie starrten leise miteinander. Es war nicht zu verstehen, was sie sprachen.
Du bist Kaufmann, sing Maria geduldig wieder an, als die Schritte des Paares verklungen waren.
Ja, ich sagte es doch.
Mit einem Lachen? fragte sie.
Rein.
Er lachte.
Was ist da zu lachen. Im Dorf ist auch ein

Laden gewesen. Er gehörte dem Krämer. Aber wir durften ihn nicht so nennen. Ich bin Kaufmann, daß ihr es wißt, sagte er böse, wenn wir ihn doch so riefen. Er war von der Stadt zugereist und sah aus wie Bawern ein wenig herab. Mein Bruder Anton meinte, er wäre nicht richtig im Kopf. Aber die Mutter sagte uns immer, daß alle Stadtleute so hochmäßig wären.
Ich bin kein Krämer und habe auch keinen Laden und bin auch nicht hochmäßig, untertrach er ungeduldig ihren Redeschuß.
Sie überließ keinen Krager.
Aber als Kaufmann muß man doch Waren verkaufen, rief sie. Das wirst du mir doch nicht weismachen wollen, daß du dazu keinen Laden brauchst.
Nun mußt er wider Willen über ihre Einsicht lachen.
Was du neugierig bist! Ist es nicht gleichgültig, was ich bin?
Rein! Ganz und gar nicht, widersprach sie. Der Mensch muß seine Arbeit haben, und man muß wissen, was er leistet.
Du redest ja wie ein Schulmeister.
Ach, daß du es nicht verfincht, sagte sie.
Was denn?
Nun, daß ich wissen will, was du machst, wo du arbeitest. Wußt ich es nicht wissen, wenn ich dich liebhaben soll?
Ihr verwirrtes Gesicht rührte ihn ein wenig.
Rein, nein, wechre sie ihn ab, als er ihre Hände lockte und den Arm um ihre Schultern legen wollte.
Nun, dann nicht, sagte er böse und ließ sie allein gehen.
Ach, was bist du wohl eigenständig, redete sie ihn und hatte sich schnell bei ihm ein.
Ihr Kopf kam scheidend an seine Schulter und ihr Gesicht bildete nahe zu ihm empor. Er mußte sie ansehen. Sie lachte, daß er alle ihre Zähne sah.
Nun also, ich bin Kaufmann en gros, sagte er verfincht.
Was ist das? fragte sie. (Fortsetzung folgt)

Rund
Der Laif Stammfund Großhadt nls der sch vom Groß besonderer weider, der see mit sein and um die nem Wetter sch rubelwoe Massen, und rolle, die bo her vorprü Goldfisch des Berg werden. U aber verbor sischen Put schon einer lurchlosen genzunme unter der Ehrengästen als Zuschauer sehen. Leub hat also bis zuletzt der Turnerei die Treue gehalten. Sein Name wird über den Tod hinaus in Mannheimer Turnerkreisen hoch in Ehren gehalten werden.

Feiern
In verschl alarm von mündliche M gerichtli mo die Hauptan Kusenblick, v Aufsicht der schmeren dar nungen der Gründe bab zu unterleb können nicht Gefasendel auf binawel bar nach eine dungen über ständig durc rebiere geal nrmungen lischeamter melden, die E

Es folge
Die glänst gung machi bestimmter im Interesse war, für die hdden.
Die Haupt himme Kä Camer, Go festlich herne gehalt dieser auf höchst dar nach der Trodenmasse lung dieser l in Rahmen ten. Die Er eine größere rend der So

Hausfraue
zur Hausw in den i

Rund um den Weiher

Der Luisepark hat seine ganz bestimmte Stammfahndung, die diese grüne „Lunge der Großstadt“ gebührend würdigt und ihre Kenntnis der schönsten Wege und sonnigsten Plätze...

Fernsprecher bei Fliegeralarm

In verschiedenen Städten sind bei Fliegeralarm von der Bevölkerung zahlreiche fernmündliche Anfragen an die Polizeidienststellen gerichtet worden. Diese Anfragen blockieren die Hauptanschlüsse der Polizei gerade in dem Augenblick, wo sie für Führungsaufgaben im Luftschutz dringend benötigt werden...

Es gibt wieder Fettkäse

Die künftige Entwicklung der Milchzuckerung macht es nun möglich, den Fettgehalt bestimmter Käsearten, der bei Kriegsausbruch für die Sommermonate wieder zu erhöhen...

Hausfrauen! Bringt euer Altpapier zur Hausverfahrmstelle. Es wird in den nächsten Tagen abgeholt.



Jeder Volksgenosse, jede Volksgossin läßt sich sicher im Besitz der VM 27 (Aul.: NSV)

Besuch bei den Verwundeten

Sorgsame Betreuung im Lazarett / Auch die Partei vergißt sie nicht

Auch nach Mannheim sind in diesen Tagen zahlreiche Verwundete aus den schweren Kämpfen im Westen gekommen, um nun unter sorgfältiger ärztlicher und schwesternlicher Betreuung gepflegt und geheilt zu werden. Es ist selbstverständlich, daß sich auch die Partei ihrer annimmt und bemüht ist, das Los dieser Kämpfer für die Sicherung der deutschen Zukunft zu erleichtern, wo immer sie es kann.

len zurückgeschleppt hatten. Wir haben diese Chmärker, die während der Pfingsttage südlich Firmasens verwundet worden waren, aber auch manchen Soldaten, den der Granatplitzer beim Vormarsch durch Südbelgien und bei Sedan getroffen hatte. Auch manche Flieger sehen im Mannheimer Lazarett ihrer Genesung entgegen; stolz tragen zwei von ihnen das E. A., das ihnen tags zuvor ihr Oberleutnant im Lazarett überreicht hatte.

Militärisch-diszipliniert die Haltung der Soldaten selbst hier auf dem Krankenbett: Ob mit verbundenem Kopf, mit geschientem Arm oder eingegipftem Bein: Auf Kommando des Stabsarztes nahm jeder beim Eintritt des Chefarztes eine straffe Haltung ein; das ist ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Und ihnen allen merkt man es an, welch großes Vertrauen sie in die ärztliche Kunst haben, die ihre Wunden heilen, ihnen zerrümmerte Gliedmaßen ersetzen wird.

Viele Wünsche konnten die Vertreter der Partei notieren, die sie nach Möglichkeit zu erfüllen versuchen wird. Die nächsten Angehörigen werden unmittelbar nach der Einlieferung ins Lazarett unterrichtet; aber da wollte ein Berliner, daß auch sein Motorschiff benachrichtigt würde. Die Partei will es gern tun. Besonders oft wurde der Wunsch nach Lektüre, nach Obst und frischem Wein laut. Gewiß werden die Mannheimer bestrebt sein, im Zusammenwirken mit den Parteioffizieren für ihre Verwundeten mit allen ihren Kräften zu sorgen.

Hundeschau in der Reithalle

Dom Mannheimer Hundesport / Die Ausstellung am 7. Juli

Für die vom Verein der Hundesportler Mannheim im R. H. ausgerichtete Hundeschau am Sonntag, 7. Juli, wurde ein Ortswahlfest vorgenommen, den Aussteller wie Ausstellungsbesucher gewiß nur mit Freuden begrüßen. Anstatt der zunächst in Aussicht genommenen Reithalle konnte dank dem Einverständnis des Mannheimer Reitvereins die sehr geräumige und für das Publikum diesseits wie jenseits des Rheines zentral gelegene Reithalle im Schloss als Ausstellungsort gewonnen werden.

netes Gelände zur Erstellung der Richterringe zur Verfügung steht.

Diese günstige Lösung der Raumfrage wird zum Erfolg der einzigen größeren hundesportlichen Darbietung unserer Gegend im Kriegssommer 1940 gewiß nicht unwesentlich beitragen. Schon hat sich die Zahl der von den Rassefachleuten angelegerten Sonderschauen von 13 auf 16 erhöht. Auch konnten mit dem namhaften Bernhardiner- und Rottweilerfachmann sowie früheren Vorsitzenden des Reichsverbandes für das Deutsche Hundewesen, Hans Glöckner (Reisendosen), dem als Richter aller Jagdhundrassen geschätzten Stuttgarter Dachshundzüchter Schweizer sowie dem besonders in dem sportlich immer besonders interessanten Zuchtarbeitsbereich tätig waren neben dem Vorjahr unserer Bundesfachgruppe XII, Milton Fehner (Frankfurt), der als Richter aller Hundearter Territorialen eingeschriebene Heinrich Käuffer (Reisendosen) und Hans Glöckner gewonnen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Keine Feuerwerkskörper an Jugendliche

Die Polizeiverordnung über das Verbot des Abnehmens von Feuerwerkskörpern und ähnlichen Erzeugnissen im Freien ist, um eine Lücke zu schließen, jetzt dahin erweitert worden, daß auch der Verkauf und die unentgeltliche Abgabe solcher Gegenstände im Handel an jugendliche Personen unter 18 Jahren verboten werden. An über 18 Jahre alte Personen dürfen im Einzelhandel nur solche Gegenstände abgegeben werden, die zur Verwendung in geschlossenen Räumen geeignet sind.

Leitung Eberhard Heidegger, Luftschutträume sind vorhanden.

Von der Wertgemeinschaft bildender Künstler. Die 4. Kunstausstellung der „Wertgemeinschaft bildender Künstler Mannheim, O. 2, 9. (Kunststraße) wird am Samstag, 25. Mai, 16 Uhr, eröffnet. Das Mannheimer Streichquartett (Korn, Arndt, Kaufmann, Dr. Beer) wird spielen.

Sämtliche Plätze im Nationaltheater wieder im Verkauf. Ab Sonntag, 26. Mai, sind im Nationaltheater die Plätze im dritten und vierten Rang wieder in den Verkauf eingestellt. Sonn gleichen Tag an können auch die Plätze im dritten und vierten Rang ihre Plätze wieder einnehmen.

Wir gratulieren!

- 80. Geburtstag. Frau Elisabeth Jung, geb. Heiler, Wwe., Mannheim-Neudorf, Waldhornstraße 18, Mutter von elf Kindern. 70. Geburtstag feiert am Sonntag, 26. Mai, August Michel, Rheinaustraße 12. 70. Geburtstag. Frau Verla Föbe, T. 2, 15. 70. Geburtstag. Frau Friederike Strauß, Rheinhäuserstraße 71, Inhaberin des Mutterehrenkreuzes.

Mit dem EK 2 ausgezeichnet. Unteroffizier Rudolf Gumbel, Mannheim-Neudorf, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das EK 2.

Bauernarbeit im Landjahr

Im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister hat der Reichsärztl. Minister für die Dauer des Krieges Anordnungen über den Einsatz der Landjahrpflichtigen in der Bauernarbeit getroffen. Grundsätzlich erfolgt die Arbeit beim Bauern oder Ziebler nur halbtägig. In den Hauptzeiten landwirtschaftlicher Arbeiten und bei örtlichen Erfordernissen können die Landjahrpflichtigen teilweise mit einer täglichen Arbeitszeit bis zu acht Stunden eingesetzt werden. Die wöchentliche Arbeitszeit darf dann aber 40 Stunden einschließlich der An- und Abmarschwege nicht überschreiten. In besonderen Fällen ist darauf zu achten, daß Überanstrengungen und gesundheitliche Schädigungen der noch im Entwicklungsalter stehenden Landjahrpflichtigen vermieden werden. Aus gesundheitlichen Gründen sind auch die Landjahrpflichtigen nicht unmittelbar nach ihrem Eintreffen im Lager, sondern erst nach einiger Zeit in der Bauernarbeit einzusetzen.

Die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, Landwirtschaftliche Rentenbank, führt über die wirtschaftliche Lage der deutschen Landwirtschaft im Jahre 1939 u. a. aus:

Die Betriebsausgaben der Landwirtschaft sind im Berichtsjahre 1939 mit 7,4 Milliarden RM. wiederum um 5,6% höher als im Vorjahre. Die Erträge sind im Berichtsjahre um 1,1 Milliarden RM. gegenüber dem Vorjahre erhöht. Die Ausgaben für die Anschaffung von Maschinen und Ackergeräten sowie für deren Unterhaltung und Instandhaltung sind im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre um 1,1 Milliarden RM. erhöht. Die Ausgaben für Düngemittel haben eine Erhöhung erfahren. Wesentlich sind die Lohnaufwendungen für einen weiteren Verbleib der Zahl der Landarbeiter wiederum um rund 100 Mill. RM. gestiegen. Eine Steigerung der Betriebsausgaben der Landwirtschaft hätte eine Auswirkung in den wirtschaftlichen Verhältnissen gegenüber dem Vorjahre erhöht. Die Erträge sind gegenüber dem Vorjahre um 1,1 Milliarden RM. erhöht. Die Ausgaben für Düngemittel haben eine Erhöhung erfahren. Wesentlich sind die Lohnaufwendungen für einen weiteren Verbleib der Zahl der Landarbeiter wiederum um rund 100 Mill. RM. gestiegen. Eine Steigerung der Betriebsausgaben der Landwirtschaft hätte eine Auswirkung in den wirtschaftlichen Verhältnissen gegenüber dem Vorjahre erhöht.

Die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft zeigt im vergangenen Jahr eine weitere Entspannung. Der in den Vorjahren feststehende Rückgang der Verschuldung hat sich nach den höher vorliegenden Ergebnissen unserer Verrechnungsbüroauswertungen im vergangenen Jahr fortgesetzt. Diese Entwicklung erklärt sich in erster Linie aus der Schuldentilgung, daneben aber auch aus den einschneidenden Maßnahmen der Landwirtschaft, die sich in den ersten Monaten des Krieges infolge der Requisitionierung der Weizenmehl noch verstärkt hat und einer Reduzierung der Schulden zugute kam.

Auf dem Gebiet des Entschuldigungsrechts wurde die finanzielle Grundlage der landwirtschaftlichen Schuldentilgung in Betracht dadurch erweitert, daß dem Reichsfinanzminister durch Verordnung vom 15. Mai 1939 die Ermächtigung erteilt wurde, in den Darlehensbüchern 1939 und 1940 je 50 Mill. RM. bereitstellen und bis dahin unter Ankauf der Reichsbanknoten auszugeben. Durch Verordnung vom 24. August 1939 ist auch für die landwirtschaftliche Landwirtschaft eine Umwandlungsmöglichkeit geschaffen worden. Pfandpfandungen sind dabei — mit wenigen Ausnahmen — nicht vorgesehen. Als Pfandnahme kommt außer der Schuldentilgung die Gewährung von Kautionsmitteln in Betracht. Durch Verordnung vom gleichen Tage ist ersahend, daß im Bereich der landwirtschaftlichen Verschuldung während des Krieges die Verschuldung durch den Reichsbanknoten eingeführt worden.

Für die rechtlichen Grundlagen des Verfallrechts ist von Bedeutung, daß das Gesetz zur Sicherung der Vermögensgegenstände und Vermögensverwaltung vom 19. November 1936, das in den dort bestimmten Fällen für Pfandbesitzer und Darlehensgeber ein bevorrechtigtes gesetzliches Pfandrecht an den Forderungen der insolventen Gläubiger einräumt, aber nur für die Gläubiger 1937, 1938 und 1939 Geltung hatte, gemäß Verordnung vom 8. November 1939 durch eine entsprechende Erweiterung erlegt wurde. Wichtig für den Verfallrecht ist weiter, daß die mit der Beibehaltung der wirtschaftlichen landwirtschaftlichen Erzeugnisse gemäß der Verordnung vom 27. August 1939 entfallende Forderung, soweit eine Abschreibung durch diese Erzeugnisse noch möglich sein würde, durch Verordnung vom 25. September 1939 in dem Sinne geregelt wurde, daß die Beibehaltung einer Verfallung, Pfändung und Zwangsversteigerung nicht ausgeschlossen, Pfändung und Zwangsversteigerung dieser Art nur nach Maßgabe der Bestimmungen und Weisungen der beauftragten Stelle vorzunehmen sind.

Von großer Bedeutung für den Agrarrecht und auch für das Bodenrecht sind die auf die Kriegsverhältnisse abgestellten Vorschriften der Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete des bürgerlichen Strafrechts während des Krieges vom 1. September 1939, die die bürgerlichen Rechte vom 1. September 1939, der Verordnung über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsversteigerung vom 31. Oktober 1939 und der Zwangsversteigerung vom 30. November 1939, die in Bezug auf die Pfändung von Darlehensverpflichtungen, die Vermeidung von Zwangsversteigerung in das bürgerliche und unbewegliche Vermögen und den Ablauf der Verfallensfrist durch die Kriegsverhältnisse eingesetzten Bestimmungen Rechnung tragen und unter weitestgehender richtiger Würdigung einen Ausgleich zwischen den Interessen der Gläubiger und Schuldner anstreben.

Im landwirtschaftlichen Bereich ist es bisher nicht möglich durch eine Änderung der Grundbesitzverhältnisse in der Landwirtschaft in den letzten Jahren unentgeltlich gebliebene Realverfallensfrist zu einem Teil gebedt werden. Darüber hinaus sind auch im vergangenen Jahr wiederum Rechte, und zwar vorwiegend Betriebsausgaben, aus dem Sondervermögen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sowie aus Reichsmitteln gewährt worden, die in größerem Umfang für längerfristige Investitionen verwendet worden sind. Im Verfallensrecht sind gegenüber dem Vorjahre keine Veränderungen zu verzeichnen. Im Rahmen des gesamten landwirtschaftlichen Realverfallens — wie in den vergangenen Jahren — auch in der Vermögensseite der mittleren Agrarrecht nicht zuletzt infolge der umfassenden Bortratmaßnahmen des Reichsverbandes wieder eine besondere Rolle spielt. Die Anwesenheit des Realverfallensrechts wird sich im Berichtsjahre etwa im Rahmen des Vorjahres. Dies ist darauf zurückzuführen, daß es sich im wesentlichen um die Bilanzierung seit längerer Zeit im Bau befindlicher und namentlich fertiggestellter landwirtschaftlicher Unternehmungen handelt. In den Grundbesitzverhältnissen wurden insoweit bis Ende des Berichtsjahres für 124 621 Betriebe 527,32 Mill. RM. ausbezahlt. Die Summe der im Berichtsjahre ausbezahlten Realverfallensrechte beläuft sich auf 45,8 Mill. RM.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz eGmbH, Karlsruhe

Die Entwicklung der Genossenschaftsbank, die in Mannheim, Pforzheim und Freiburg im Breisgau Zweigstellen unterhält, machte auch in 1939 weitere Fortschritte. Die Umsätze sind um 14,94 Millionen Reichsmark auf 87,21 Millionen Reichsmark gestiegen. Die Erhöhung der Bilanzsumme von 3,90 auf 4,18 Millionen Reichsmark erfolgte vor allem durch Einlagenumsätze. Die Bilanzsumme lag auf 0,18 (0,13) Mill. RM., der Vermögensstand betrug 0,17 (0,22) Mill. RM., Wertpapiere 0,22 (0,27) Mill. RM., Bankguthaben erhöht sich auf 0,67 (0,31) Mill. Reichsmark, Schuldner werden mit 2,43 (2,25) Mill. Reichsmark und Grundstücke und Gebäude mit 0,45 (0,39) Mill. RM. ausgewiesen. Auf der Passivseite haben sich die Einlagen in laufender Rechnung auf 1,31 (1,07) Mill. RM. und Sparanlagen auf 1,62 (1,39) Mill. RM. erhöht. Die Geschäftsverhältnisse ließen sich auf 2,18 (2,13) Mill. RM., die Reserven auf 0,16 (0,15) Mill. RM., der Nationalversicherungsfonds auf unverändert 0,095 Mill. RM. und die Vertriebsausgaben auf 0,73 (0,92) Mill. RM. einschließlich Vortrag vorerhöht ein Mehrertrag von 15 818 (17 662) Reichsmark, aus dem erstmals eine Dividende von 3 Prozent beschlagend wird. 3000 Reichsmark sollen der geschäftlichen Bilanz 3000 Reichsmark dem Umbaufonds zugewiesen und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden. (Im Vorjahr wurden der geschäftlichen Bilanz 4430 Reichsmark, dem Umbaufonds 10 000 Reichsmark überwiesen und 3132 Reichsmark auf neue Rechnung angenommen.) — Die Zahl der Mitglieder hat sich von 794 Anfang 1939 auf 845 Ende 1939 erhöht.

Einiger-Union-Werte RM. Mannheim. Die Gesellschaft stellt für das ablaufende Geschäftsjahr nach wiederum reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn in einschließlich Vortrag von 322 716 (im Vorjahr 304 752) Reichsmark aus. Es werden wieder 6 Prozent Dividende vorerklärt. Die Produktions- und Umsatzziffern haben sich auch im abgelaufenen Jahr weiter erhöht.

Kleine Meldungen aus der Heimat

RAD-Lager Boyberg

Boyberg i. B. Mit den Bauarbeiten zur Errichtung eines Lagers für den weiblichen Reichsarbeitsdienst wurde bereits begonnen. Das Lager soll zum 1. Oktober fertiggestellt sein.

Devijenschiebende Jüdin verurteilt

Karlsruhe. Das Amtsgericht Karlsruhe verurteilte die 47jährige Reiba Sara Thalmann aus Karlsruhe wegen Weibliche zum Devijenschieben zu vier Monaten Gefängnis, sowie 1000 RM Geldstrafe. Gleichzeitig wurde eine Wertersatzstrafe von 5000 RM (bittweise 50 Tage Gefängnis) ausgesprochen. Die Jüdin hatte in Würzburg den Beauftragten einer

schweizerischen Schieberorganisation ein 5000 Reichsmark enthaltendes Päckchen übergeben. Das Geld, welches einer Verwandten der Angeklagten gehörte, wurde nach der Schweiz verschoben.

Wertvolle Schaffnererinnerungen

Nadolszell. Wertvolle Schaffnererinnerungen und Briefe des Dichters wurden in dem Hause eines Nadolszeller Geschäftsmannes gefunden. Der derzeitige Inhaber des Geschäftes mußte einst die Briefe Schönebergers zu dem Dichter auf die Reitbahn tragen und durfte für diesen Votenangabe — Schöneberger war Lehrer in Nadolszell — auch mal ein halbes Stündchen länger dem Unterricht fernbleiben.

Schiebung mit Kaffee

Worms. Der Einwohner Fritz Platt, Besitzer einer Kaffeerösterei, hat nach dem Röstverbot mehrere Zentner Kaffee geröstet und verkauft, wobei er sich seines kräftigen Tuns bewußt war, denn er schäufte einem Angeklagten, der die Teilnahme am Röstverbot, Verschwiegenheit ein. Das Sondergericht legte dem Sündler wegen falscher Bestandsangabe 1000 Reichsmark Geldbuße, wegen Nichtachtung des Röstverbots ein halbes Jahr Gefängnis auf und 300 die 1400 Reichsmark für sieben Zentner gerösteten Kaffees ein.

Diernheimer Nachrichten

NS-Frauenchaft. In einer von den diesigen Mitglieder der NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk und Neues Kreuz unternommenen

Versammlung sprach die Kreisfrauenchaftsführerin Renne, Redarsteinach, über die Pflichten und Hilfsbereitschaft der deutschen Frauen in der Zeit des uns aufzulegenden Krieges. Diesen Auf haben unsere Frauen vollkommen verstanden, und sie werden mehr noch als bisher sich in den Dienst einreiben, der ihnen als besondere Aufgabe gestellt ist.

Reichs-Sportwettkampf. Die Hitler-Jugend führt am Samstag und Sonntag den Reichs-Sportwettkampf 1940 auf dem Sportplatz am Vorberg Weg durch. Am Samstag treten bereits Jungvögel und Jungmädel im Mannschaftsdreikampf an, während am Sonntag durch die mittigen HJ und WJ diese Sportarten durchzuführen. Am Nachmittag folgen alsdann die Einzelspiele aller Einheiten in den vorgeschriebenen sportlichen Leistungen (Lauf, Sprung, Lauf und Staffelläufe).

AB Kleinanzeigen

Offene Stellen

Büchlerin
sofort gesucht. —
Rub. F 4, 1.

Stellengesuche

Fräulein
mittler Alters, im
Haus, evtl. sucht
Stelle bei einem
Herrn. Angeb. u.
Nr. 7205 an d.
Verlag dies. Blatt.

Wohnungstausch

Zweifelhafte
2-3-Zimmerwoh-
nung mit Bad u.
Belüftung in guter
Wohnlage gesucht.
Schöne 4-Zimmer-
Wohnung gleiches
Maßstab, in der Nähe
von...
Nr. 7206 an d.
Verlag dies. Blatt.

Mietgesuche

Manfarbe
benötigt. Ober-
part gesucht. An-
geb. u. 145 966 an
den Verlag.

1 Zimmer
u. 1. Küche part.
oder 1. Et. gesucht.
Angeb. u. 7224 an
den Verlag.

1-2-Zimmer
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 7254 an
den Verlag.

4-6-Zimmer
auf 1. 6. od. 1. 7.
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 7208 an
den Verlag.

Möbl. Zimmer

zu vermieten
Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
T. 3, 16, Postfach

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten sof.
zu verm. Möbl.
Angeb. u. 7209 an
den Verlag.

Separ. Zimmer
möbl., ebentl. mit
Bett. Fern. u. von
T. 3, 7, 1. Et.

Schlafzimmer
entw. mit zwei
Betten sof. zu verm.
Eckendelmer Str.
Nr. 54, 3. Et. 10.

Möbl. Zimmer
schön, groß, an so-
liden Verh. Fern.
1. 6. zu verm.
U. 3, 16, 3. Et. 1.

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht
Möbl. Zimmer
od. Manfarbe gef.
Angeb. u. 7179 an
den Verlag.

1-2 möbl. Zim.
von Alt. Oberpart
in nur gut. Lage
Angeb. u. 7209 an
den Verlag.

Zimmer
freudl. möbl., 1.
1. 6. od. 1. 7. Sof.
Angeb. u. 7214 an
den Verlag.

1-2 Zimmer
mit Bad, Telefon,
günstig. f. Herrn
sofort oder später
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 7209 an
den Verlag.

Immobilien

Wohnhaus
mit Schwimmbad,
preisgünstig zu ver-
kaufen od. zu ver-
pachten. Ab. Kauf-
preis bei Theodor
Heil, Mannheim.
Angeb. u. 7209 an
den Verlag.

Tiermarkt

Rindvieh
in liebes. Hände
abzugeben. T. 1, 3, 11.

Zugelaufen

Kahe
getrennt, jungelau-
fen. U. 6, 14, 22. Fern-
ruf 261 08.

Gesucht werden für die
Stadtwerke — Abtlg. Verkehrsbetriebe — (Straßenbahn)

Schaffnerinnen

Im Alter von 18 bis 40 Jahren. Mindestgröße 1,58 Meter.

Bewerbungen von Beschäftigten sind zwecklos.

Meldungen beim Arbeitsamt Mannheim, Eing. C, 3. Stock,
Türe 10 und 11. - Sprechstunden von Montag bis Freitag,
9 bis 11 Uhr vormittags und 15 bis 16 Uhr nachmittags.



Herdplatten Blitzblank putzen.

Hausfrauen, die bisher fett- und ölhaltige Herdputzmittel gebrauchten und sie jetzt entbehren, haben in ATA grob die flinke Herdputzhilfe. Heller Spiegelglanz und vor allem geruchloses Säubern sind Vorteile, die man beim Herdputzen mit ATA hat. ATA gibt es in drei verschiedenen Sorten: Grob, fein und extrafein. Auch beim Reinigen schmutziger Arbeitshände leistet ATA die besten Dienste.

Stellengesuche

Oberleitender Zunge

Immer das Wasserhandwerk erlernen.
Abt. Ernst, Maternstr. 10, Weinau.
Tägliches 10, Fernruf 489 66.

Kontorist bzw. Buchhalter

Nur Lagerbuchführung und alle Kontenarbeiten, vertraut mit Kurzschrift und Maschinenschriften, zum bald. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 49317 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zuverlässige, ältere Arbeiter

für Betrieb und Versand
sofort gesucht
Mannheim, Kirchenstraße 7

Radfahrer

zur Kundenbetreuung
und Lagerarbeiten sofort gesucht
Hohlweg, Mannheim, D 6, 3

Jüngerer Hausbursche

Welcher Auto fahren kann, per
sofort gesucht.
Metzgerlei Fräulein, Rh., U 1, 4

Hausgehilfin

durchaus ehrl. u. fleißig, gesucht.
Deger, Redaran, Schulstr. 17

Stundenfrau

1. v. 9-12 Uhr gef. Sonntags frei.
Vorlingstr. 52, 3. Stad. rechts.

Kraftfahrer

für Lastwagen und Schlepper
gesucht
Reuther-Tiefbau G.m.b.H.
Mannheim-Waldhof

Bäcker

sofort gesucht.
Bauer, Mannheim, T 1, 14

Kontoristin od. Buchhalter

mit mehrjähr. Tätigkeit in der Buch-
haltung, zum sofortigen Eintritt
gesucht. Bewerbung mit Zeug-
nisabschriften und Gehaltsansprüchen
unter Nr. 49318 VS an den Verlag.

Reisender

1. Kaufmann der Lebensmittel-
Gruppe, gut eingeführt, sucht Reise-
posten zum Besuch des Kleinhandels
für Mannheim und Umgebung. An-
gebote unter Nr. 7207 B an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Frau od. Fräulein für Haushalt

für Hohenlochenstraße 1, Friedr.
Schmitt, Hohenlochen, Hauptstr. 99.

Bedienung

ge sucht. Bismarck-Str. 10, 6, 9

Perfekte Stenotypistin

mit langjähriger Praxis für Zentral-
büro eines Holzindustriellen
Unternehmens, Nähe Neustadt,
a. d. Weinstraße, zum sofort.
Eintritt gesucht. - Gef.
Angebote mit Zeugnisabschr.
und Lichtbild u. Nr. 49345 VS
an den Verlag d. Bl. erbeten.

Jüng. perfekte Stenotypistin

ge sucht. Nicht unter 100 Wörtern.
Eintritt sofort oder später. Angeb.
mit Lichtbild und Gehaltsanspruch
unter Nr. 7191 B an den Verlag.

Vorleserin gesucht

von blühendem Akademiker für drei
bis vier Stunden täglich. Angebote
unter Nr. 49441 B an den Verlag

Tüchtige Bürokräft

für Stenografie und Schreib-
maschine, möglichst zum so-
fortigen Eintritt gesucht.
Angeb. unter Nr. 49443 B an
den Verlag dies. Blattes

unabhängige Frau als Mitarbeiterin sowie eine Hilfsarbeiterin

Zuschreiben mit Alter und Lohnange-
bote unter Nr. 7188 B an den Verlag ds. Bl.

Reisender

1. Kaufmann der Lebensmittel-
Gruppe, gut eingeführt, sucht Reise-
posten zum Besuch des Kleinhandels
für Mannheim und Umgebung. An-
gebote unter Nr. 7207 B an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Halbtagsbeschäftigung

judt Fräulein bei Näherin.
Angebote unter Nr. 7192 B an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schulklasse Mädchen

judt Pflichtjahrstelle
Anschreiben unter Nr. 7232 B an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1 Lehrling

der Interesse hat für den Drogerienberuf
1 Anlern-Mädchen
zur Fotolaborantin für mein neuzeitlich,
modern eingerichtetes Fotolabor. (63179V)

FOTO-SPIEGEL, Bahnhofdrogerie,

Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 89

Dreher

(evtl. Kriegeschädigter) zur Ausbildung von
Dreherlehrlingen für unsere Lehrwerkstatt ge-
sucht. — Ausführliche Bewerbungen erbeten an:
Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Foderahn, Friedrichselderstr. 8-15

Mieten und Vermieten

Ladenlokal

in günstiger Geschäftslage, mit Büro,
Werkstätte u. sonstigen Nebenräumen
zu mieten gesucht. Zuschriften
unt. Nr. 79 981 VS an den Verlag d. Bl.

Gaubere Frau

erbetl. sucht einige Stunden Ar-
beit im Haushalt. Zuschriften unter
Nr. 7215 B an den Verlag ds. Bl.

Fräulein

28 Jahre, sucht Beschäftigung
nach 5 Uhr nachmittags. Ange-
bote unter Nr. 7249 B an Verlag

Mieten und Vermieten

Neustheim Villen-Wohnung

5 bis 6 Zimmer, Bad, Zentral-
heizung, Garten, Garage, in
best. Lage sofort zu vermieten.
Immobilien-Büro M. Geisel
N 7, 7, Fernsprecher 208 09

Schöne, helle Lager- und Büroräume

elektr. Licht, Wasser, Zentral-
heizung, mit Souterrain und
Keller, großer Lorenplatz, in
der Nähe der Börse, sofort oder
1. Juli 1940 zu vermieten.
Angebote unter Nr. 49426 B an
den Verlag dieses Blattes.

1-Zimmer-Wohnung

voll. gegen 2 Zimm. u. Küche
zu tauschen. Angeb. u. Nr. 7197 B
an den Verlag dieses Blattes erbeten.

2 Zimmer und Küche

von jungem Ehepaar in Mannheim
ge sucht. Anb.: Mail 7245 Weinheim

Büro: 2 gesunde Räume

mögl. mit Dampfheizung, gef. Anb.
Angebote mit Preis erwünscht
unter Nr. 14595 B an Verlag.

Junge Frau

mit einjähr. Kind, sucht schönes,
ruhiges, möbliertes Zimmer
evtl. auch mit Verpflegung. Angeb.
unter Nr. 7208 B an den Verlag.

Verloren

Grüne Kleiderkarte verloren
zwischen Gutenbergstraße und Zeit-
ungsplatz, gegen gute Belohnung
abzugeben. Fernsprecher Nr. 419 97

Geschäfte

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Friseurgeschäft

42 Jahre betriebl., trankeisbalber
zu verkaufen.
Otto Koch, Lindenhofstraße 12

Verschiedenes

Piano
gutes Fabrikat,
gebraucht,
in bestem Zustand
abzugeben

Heckel
Pianofabrik
Mannheim
Kunstr. 1, 3, 10

Altmetalle
Alteisen, alte
Werkzeuge, Altsilber
u. a. m. zu kaufen
oder zu verkaufen.
Angeb. u. 7209 an
den Verlag.

Kaufe
jedes Menge
Altgold
Silbergold
Altsilber
Brillanten
Schmuck
Uhren-
Burger
Heidelberg
Bismarckstraße
G. B. 405991

Anordnungen der NSDP

Def. 11/71. In dem am kommenden Sonntag...

Die öffentliche Bekanntmachung des Landes...

Zwangsvollstreckung am 2. Juli 1940...

Amtl. Bekanntmachungen für die Wasserpostbetriebe...

Güterrechtsregisteramt vom 21. Mai 1940...

Todesanzeige Mein lieber Mann, unser guter Sohn...

Unsere liebe, einzig-gute Mutter Magdalena Rall...

Danksagung Für die liebevolle Teilnahme an dem Verlust meiner lieben Frau...

Unsere liebe, einzig-gute Mutter Magdalena Bonacker...

Nachruf Unser Arbeitskamerad Karl Erny...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau Elisabeth Krauß...

Wir bringen unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser langjähriges Ehrenmitglied...

Schriesheim Ausgabe der Lebensmittelkarten...

Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter...

Zwangsvollstreckungen Freitag, den 21. Mai 1940...

Kauf und Verkauf Staubsauger...

Verkauf Biberschw.-Ziegel...

Schnellwagen, el. Kühlfrank...

Kindermöbel...

Verschiedenes Möbel sucht nette Kameradin...

Wertlos ist ein defekter Füllhalter...

Ph. Hartlieb Einzelmöbel...

Ph. Hartlieb an Inhaber von Tankwagen...

Umzüge Möbeltransport...

Alt-Gold u. Silber...

Groß...

Berufung mit Kohle Hausbrandverbrauchergruppe III...

Magdalena Bonacker...

Magdalena Bonacker...

Magdalena Bonacker...

Magdalena Bonacker...

Karl Leutz...

Karl Leutz...

Karl Leutz...

Sommer-Sprossen...

Sie leben länger...

Leihwagen...

Zeitunglesen ist Pflicht...

Ablieferung von Abchnitten der Seifenkarte...

Ablieferung von Abchnitten der Seifenkarte...

Berufung mit Kohle...

Magdalena Bonacker...

Magdalena Bonacker...

Magdalena Bonacker...

Magdalena Bonacker...

Magdalena Bonacker...

Karl Leutz...

Karl Leutz...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

Verkauf...

MARCHIVUM



Der große Mozart-Film der Tobis
Frei gestaltet nach der Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ von Eduard Mörike

In den Hauptrollen:
**Hannes Stelzer - Heli Finkenzeller
Christl Mardayn**

Annie Rosar - H. von Hagen - Senta Foltin - Axel von Ambesser - Max Güstorf - Kurt Miesel - Gustav Waldau - Karl Erlinger - Franz Pfaudler - Lotte Spira - Olga Engel - Liselotte Klingler - Wilhelm König

SPIELLEITUNG: LEOPOLD HAINISCH

Ein Spiel der Grazie, Liebe und des schönen Rausches in einer Sommernacht im Park eines herrlichen Barock-Schlusses in Oesterreich, die Liebesepisode Mozarts mit einer kleinen Komtesse — ein zauberhafter Traum, durchwoben von den unsterblichen Klängen der „Kleinen Nachtmusik“ und des gewaltigen Finales des „Don Giovanni“

Es tanzt das Wiener Staatsopernballett - es spielen die Wiener Philharmoniker unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch und die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Alois Melichar

Ausgezeichnet mit dem Prädikat: „Künstlerisch wertvoll!“

Heute Premiere!

P 7, 23 Täglich: 3.00
Fernruf 3.30 5.30 8.00 Uhr
239 02 Jug. nat. Zutr.

Wir bitten um den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen!

Wegen der unvermindert starken Nachfrage heute, nachmittags 2 Uhr nochmalige Wiederholung unserer **Wochenschau-Sonder-Vorstellung**
Kleine Eintrittspreise

Der große Erfolg!



Hilde Krahl
Ewald Baiser
In dem Erich-Engel-Film der Tobis

Nach dem gleichnamigen Roman von **FRANK THIESS**
Aus dem glücklichen Sichfinden zweier Menschen wird eine unglückliche, weil unmögliche Liebe. Ein Vater, der sein Kind nie gesehen, findet es als schönes zwanzigjähriges Mädchen endlich, und beide fassen eine leidenschaftliche Neigung zueinander, die anders ist als die Liebe zwischen Vater und Tochter. Ein schwerer Weg durch Irrungen und Wirrungen ist der Weg zu Isabel.

Hilde Krahl und Ewald Baiser bieten an der Spitze eines hervorragenden Ensembles wundervolle Leistungen. Die vollendete Geschlossenheit der Gesamtdarstellung hebt diesen Film auf ein überdurchschnittliches künstlerisches Niveau.

Täglich 3.00 5.30 8.00 Uhr

SCHAUBURG

K 1, 5 (Breite Straße) - Fernsprecher 240 88



Der Liebesroman einer Sängerin mit **Maria Cebotari**
Lucie English - Paul Kemp
Fosco Giachetti - Siegfried Schürenberg
und der kleine **Joachim Pfaff**

Der Zauber erlesener Gesangsart - die rührende Musik des großen Puccini - und das reizvolle Milieu italienischer Landschaft, die den interessanten Schauplatz der Spielhandlung bildet - ergeben für diesen Film ein außergewöhnliches Format

Kulturfilm und Wochenschau!

Ab heute!
SCALA Lindenhof, Meerfeldstr. 3.45 5.45 8.00
Jug. nicht zugelassen!

Eichbaum-Edelbier
In Flaschen - Brauerei-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen

Schreiber

Stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Dr. Jürgen Rothmann. — Druck und Verlag: Postenscheinverlag u. Druckerei GmbH, Mannheim, R 3, 14/15, Post 354 21. Bezugspreise: Drei Monatshefte 9.90, 1.70 u. 30 Pf. Einzelhefte: durch die Post RM 1.70 (einfach, 30.8 Pf. Postzusatzgebühren) monatlich 32 Pf. Außenabgabe. Zur Zeit in Angebotspreislage Nr. 11 gültig.

Des großen Erfolges wegen

2. Woche!

Olga Tschechowa
Karl Ludwig Diehl
Ferdinand Marian



Ein Spitzenfilm der Tobis mit **Friedrich Kayssler, Werner Hinz**
Alb. Florath, Else v. Möllendorff
Hermann Braun, Hilde Körber
SPIELLEITUNG: M. W. KIMMICH

Neuester Ufa-Wochenschaubericht
Der große Entscheidungskampf im Westen
Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg — Die Kapitulation der holl. Armee — Die deutschen Truppen in Lüttich — Vorstoß nach Frankreich — Die Maginotlinie durchbrochen

3.00 5.30 8.15 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

UFA-PALAST
KUNSTSTRASSE • TEL: 252 19 •

Heute Freitag nachmittag 2 Uhr zeigen wir den **Neuesten Ufa-Wochenschaubericht** in **Sondervorstellung**
Im Vorprogramm: Ufa-Kulturfilm
Kleine Preise! Jugend hat Zutritt!

Odenwaldklub E.V.
Sonntag, den 26. Mai 1940
Wanderung: Heudenheim - Jivesheim - Lodenburg ab 9 Uhr: Führung durch Lodenburg durch Herrn Prof. Dr. Wopengänger. Am Nachmittag (14.30 Uhr) gemütliches Zusammenkunft mit benachbarten Zweigvereinen im Saale des Hauptrestaurants. Abmarsch 7 Uhr ab Unballeierstr. der Straßenbahn in Heudenheim. Preise: 4 ab Unballeierstr. 6.25, 6.35, 6.47 Uhr. Preis 16 ab Friedrichsbrücke 6.18, 6.30, 6.42 Uhr
Nächste Wanderung: 2. Juni, Eichelberg Rückwanderer und Gäste willkommen!

Am Sonntag, dem 26. Mai 1940, 10 Uhr vorm., spricht im Hauptgottesdienst in der Christuskirche **Pfarrer Reichard aus Saarbrücken** zu den Rückgeführten des Saarlandes und der Pfalz über **„Grenzlands Not, Treue und Sieg“**
Auch die Evangelischen Mannheims sind herzlichst eingeladen.

Palmgarten „BRÜCKL“
zwischen F3 und F4
Täglich: **Unterhaltungsmusik (Solisten-Abend)**

Mein Geschäft ist ab heute wieder geöffnet
Friseur Jselborn
Mannheim Breite Straße
Werbt alle fürs HB

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Samstag letzter Tag!
Lachstücke über **Ralph Arthur Roberts** in dem Ufa-Lustspiel **Meine Tante Deine Tante**
Wochenschau: Einmarsch in Belgien und Holland
Beginn: 3.35, 5.40 und 8.00 Uhr
Jugend nicht zugelassen

Lichtspielhaus **Müller**
Ab heute der große Erfolgsfilm **Leidenschaft**
mit Olga Tschechowa, Hans Stüwe, Otto Gebühr, Paul Otto, Hilde Körber
Größe neueste Ufa-Wochenschau

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Moderne Theater im Süden der Stadt
Ab heute der herrliche Gesangsfilm mit **Nelson Eddy, Virginia Bruce** **Lionel Barrymore** in **Rivalen**
Beginn: 6.00 und 8.20 Uhr

National-Theater Mannheim
Freitag, den 24. Mai 1940
Vorstellung Nr. 206, Miets F Nr. 23
1. Sondermiets F Nr. 12
Frau Luna
Wort-phantastische Operette in zwei Akten und ein Bildern von **Helen-Wecker**
Musik von **Paul Linde**
Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr

Herr.- Damen- Kinder- sowie **Arbeitskleidg.**
Wähle aller Art, Westen, Mäntelchen
Liefert **Etage Hug & Co.**
K 1, 5b
28. Schauburgstr. 1. Tel. 240 10.

Alte Schallplatten bringen Sie zum Ankauf und Inzahlungnahme zu **Heckel**
Abt. Schallplatten Kunststraße - 5 3, 10

Radio-Röhren
Röhren-Prüfung GORDT
R 3-2